

INHALT

INHALT.....	2
1 Wettbewerbsaufgabe	3
1.1 Aufgabe	3
1.2 Ziel	3
1.3 Termine	3
1.4 Wettbewerbsperimeter.....	4
2 Verfahren und Organisation	5
2.1 Beschaffungs- und Wettbewerbsverfahren.....	5
2.2 Preisgericht	6
2.3 Preise und Entschädigungen	7
3 Präqualifikation.....	8
3.1 Am Wettbewerb teilnehmende Architekturbüros	8
4 Wettbewerb.....	9
4.1 Eingegangene Projekte.....	9
4.2 Vorprüfung	9
5 Beurteilung.....	10
5.1 Erster Rundgang	10
5.2 Zweiter Rundgang.....	10
5.3 Dritter Rundgang: Rangierung und Preisverteilung.....	10
5.4 Entscheid des Preisgerichts	11
5.5 Empfehlungen	11
6 Öffnung der Couverts	12
7 Schlussbemerkungen	14
7.1 Weiteres Vorgehen	14
7.2 Anerkennung und Dank	14
8 Genehmigung.....	15
8.1 Genehmigung.....	15
9 Anhang / Projektbeschriebe Pläne und Modellfotos*	16
9.1 clara macula (1. Rang / Empfehlung zur Weiterbearbeitung)	16
9.2 fulcrum (2. Rang).....	25
9.3 FIRMITAS (3. Rang)	28
9.4 Ménage-à-trois (4. Rang)	31
9.5 SACKHEGEL (5. Rang).....	34
9.6 Balance	37
9.7 Tango	39
9.8 DE TO.....	41
9.9 GASSER.....	43
9.10 green base	45

1 Wettbewerbsaufgabe

1.1 Aufgabe

Der Kanton Solothurn, vertreten durch das Hochbauamt, veranstaltet einen Architekturwettbewerb für den Neubau eines «Stützpunktes Kantonspolizei (KAPO)» in Oensingen. Der Neubau soll im Wesentlichen Raum für die Stützpunkte der Kantonspolizei (KAPO) und des Rettungsdienstes der Solothurner Spitäler AG (soH) sowie das Konkursamt bieten.

1.2 Ziel

Mit dem Qualitätsverfahren soll ein wirtschaftlich und funktional überzeugender sowie ortsbaulich und architektonisch zeitgemässer Lösungsvorschlag für einen modernen Verwaltungsbau und ein federführendes Architekturbüro als Generalplaner mit seinem Team aus Fachplanern gefunden werden. Stellt das Preisgericht einen Beitrag von herausragender Qualität eines freiwillig beigezogenen Fachplaners fest, würdigt es dies im Bericht entsprechend.

Insbesondere gilt es innovative, nachhaltige und zukunftsgerichtete Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Dabei sollen einfache, klare, betriebs- und unterhaltsarme Lösungen (Lebenszykluskosten) angestrebt werden. Die Materialisierung soll sich nach der entsprechenden Nutzung und den damit verbundenen Nutzungsanforderungen richten. Das Material und die technischen Installationen sollen in ihrer Eigenschaft und Struktur erkennbar sein. Es werden kompakte Formen, minimale Bodenbeanspruchung, einfache Lüftungskonzepte und umnutzbare Strukturen erwartet.

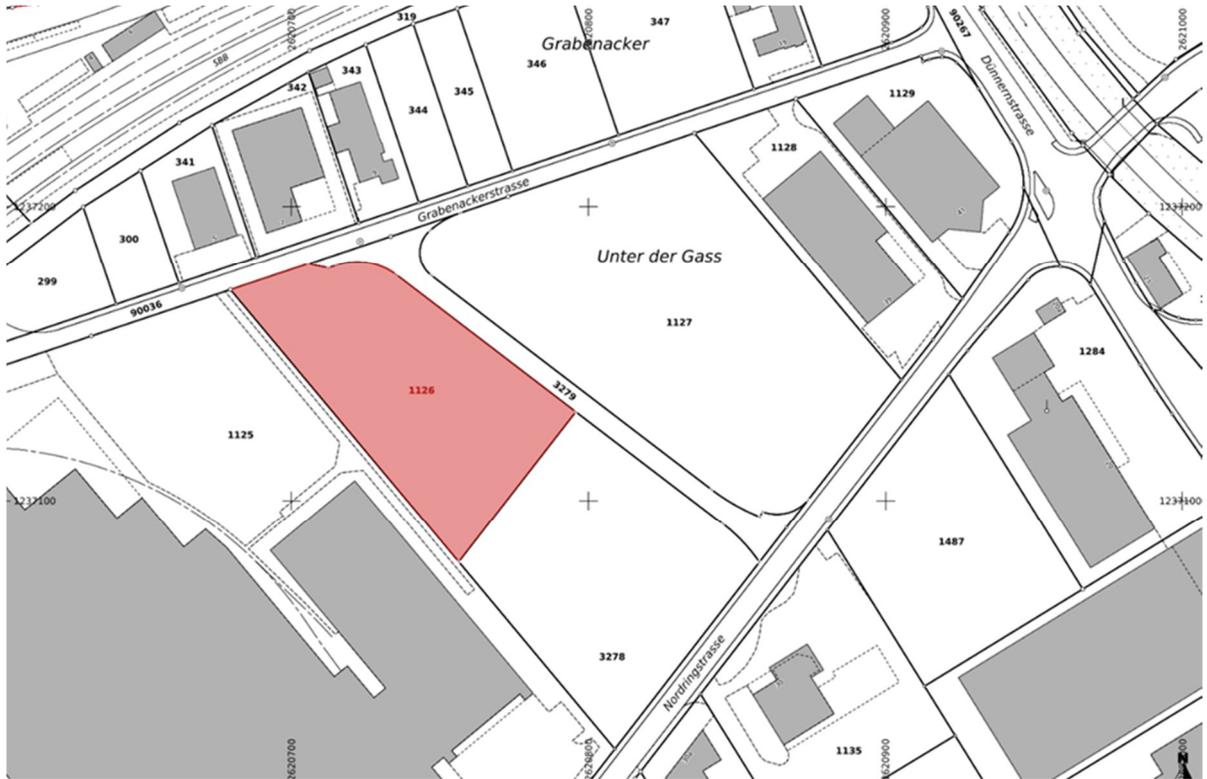
Dabei sollen neue Arbeitsformen (Arbeitsplatz 4.0 (<https://www.atoss.ch/de-ch/wissen-inspiration/wiki/arbeit-4-0>)) auch hinsichtlich der Digitalisierung im Neubau Platz finden.

1.3 Termine

Publikation Ausschreibung	16. September 2022
Eingabe Präqualifikation bis	2. November 2022
Bekanntgabe Teilnahmeentscheid	13. Dezember 2022
Zustellung Link zum Download der elektronischen Unterlagen	3. Januar 2023
Startveranstaltung / Ausgabe Modellgrundlage	11. Januar 2023
Eingabe Fragen	23. Januar 2023
Fragebeantwortung	7. Februar 2023
Abgabe Projekte	18. April 2023
Abgabe Modelle	2. Mai 2023
Beurteilung des Projektwettbewerbs	Ende Juni / Anfang Juli 2023
Eröffnung Entscheid (RRB)	September 2023

1.4 Wettbewerbsperimeter

Der Bearbeitungsperimeter umfasst das im nachfolgenden Plan rot eingefärbte Grundstück GB Nr. 1126. Der Betrachtungsperimeter umfasst auch die nähere Umgebung bis zum Bahnhof und dem Autobahnanschluss.



2 Verfahren und Organisation

2.1 Beschaffungs- und Wettbewerbsverfahren

Gesetzliche Grundlagen

Das Verfahren unterliegt folgenden gesetzlichen Bestimmungen:

- Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB), (BGS 721.532) 15.11.2019 (Stand 01.07.2022)
- Gesetz über öffentliche Beschaffungen (Submissionsgesetz, BGS 721.54) 31.08.2021 (Stand 01.07.2022)
- Verordnung über öffentliche Beschaffungen (Submissionsverordnung, BGS 721.55) vom 21.12.2021 (Stand 01.07.2022)

Bezug zu GATT / WTO (GPA)

Das Verfahren unterliegt dem Staatsvertragsbereich.

Verfahrensart

Der Projektwettbewerb wurde im selektiven Verfahren (mit Präqualifikation) nach vorgenannten gesetzlichen Grundlagen (insbesondere IVöB Art. 19 sowie Submissionsverordnung § 9 ff) und (subsidiär) nach der Ordnung SIA 142:2009 "Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe" durchgeführt. Für die Erledigung der Streitfälle sind ausschliesslich die Bestimmungen des Beschaffungswesens des Kantons Solothurn massgeblich (siehe: Gesetzliche Grundlagen).

Wettbewerbsart

Der Wettbewerb wurde, nach der erfolgten Selektion (Präqualifikation), als einstufiger anonymer Projektwettbewerb (Wettbewerb) durchgeführt.

Falls es das Preisgericht als notwendig erachtet, kann der Wettbewerb im Rahmen einer optionalen, anonymen, separat entschädigten Bereinigungsstufe gemäss Art. 5.4 SIA 142 mit Projekten aus der engeren Wahl verlängert werden. In diesem Falle findet die Rangierung erst nach der optionalen Bereinigungsstufe statt.

Prüfung und Auswahl der Teilnahmeberechtigung (Phase 1; Präqualifikation)

Prüfung der Teilnahmeberechtigung und die Selektion zur Teilnahme am Projektwettbewerb erfolgten gemäss den im Wettbewerbsprogramm definierten Teilnahmebedingungen, Zulassungs- und Eignungskriterien.

Ergebnisse der Selektion (Präqualifikation)

Die Zulassung zur Teilnahme am Projektwettbewerb erfolgte auf Antrag des Preisgerichts durch einen Beschluss des Regierungsrates des Kantons Solothurn und wird den Antragstellenden schriftlich eröffnet.

Prüfung der Wettbewerbsbeiträge und Auswahl des Siegerprojektes

Die fachliche Prüfung und Beurteilung der Beiträge der zur Teilnahme am Projektwettbewerb zugelassenen Architekturbüros als Generalplaner erfolgen gemäss den im Wettbewerbsprogramm definierten Bewertungs- und Zuschlagskriterien.

Juryentscheid

Das Ergebnis des Wettbewerbs bzw. der Zuschlag erfolgte auf Antrag des Preisgerichts durch einen Beschluss des Regierungsrates des Kantons Solothurn. Basierend darauf wurde die definitive Verfügung erteilt.

Eröffnung der Verfügung

Die Ergebnisse des Wettbewerbs bzw. des Zuschlags werden, gemäss IVöB, Art. 51 den Teilnehmern schriftlich eröffnet.

2.2 Preisgericht

Sachpreisrichter

Gloor Fabian
Schmalz Martin (Ersatz)
Walser Beat
Zuber Thomas

Gemeindepräsident Oensingen
Chef Konkursamt
Betrieblicher Leiter Rettungsdienst soH
Kommandant Kantonspolizei Solothurn

Fachpreisrichter

Brügger Heinz
Frutig Michael

Keune Guido (Vorsitz PG)
Posset Pascal

Rausch Stephan

Weber Dirk (Ersatz)

Dipl. Architekt FH / SIA
Architekt HTL, DAS Baumanagement / Amt für
Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern
Dipl. Architekt FH, SIA, Kantonsbaumeister
Landschaftsarchitekt BSLA, Landschaftsarchitektur
Hager
Dipl. Architekt ETH / SIA, KMU HSG;
RLC Architekten AG
Konstrukteur EFZ, Eidg. FA. Fachmann Sicherheit
und Bewachung, Bsc. Wirtschaftsingenieur,
Msc. Business Administration Stv. Gemeinde-
präsident Oensingen

Experten (ohne Stimmrecht)

Bürgisser Christian
Büttiker Niklaus
Heiniger Peter
Mosimann Patrick
Müller Thomas
Nützi Remo
Pergola Alfredo

Schmid Urs
Spycher Christian
Stettler Alexander

PL HBA Haustechnik
Chef Sicherheitsabteilung
Kantonsingenieur
C SpezD / Kantonspolizei Solothurn
C Kdo-Abt. / Kantonspolizei Solothurn
C TFD / Kantonspolizei Solothurn
Spezialprojekte HBA

C REPO / Kantonspolizei Solothurn
DC DAW / Kantonspolizei Solothurn
DC LoBe / Kantonspolizei Solothurn

Verfahrensbegleitung

Susanne Asperger

ASPERGER Raumplanung und Städtebau

Organisation

Das Hochbauamt Kanton Solothurn hat das Büro ASPERGER Raumplanung und Städtebau mit der Organisation des Wettbewerbs beauftragt.

Die Anschrift lautet:

ASPERGER Raumplanung und Städtebau
Cuno Amiet-Str. 7
4500 Solothurn

Vorprüfung

Formelle Vorprüfung und Koordination Experten materielle Vorprüfung:
ASPERGER Raumplanung und Städtebau

Wirtschaftlichkeit: PBK, Roman Weder

Sicherheit. Risk & Safety AG, Ehrfried Kölz

Nachhaltigkeit: sss-ag; Beartice Schaffner

2.3 Preise und Entschädigungen

Selektion im Rahmen der Präqualifikation

Die Einreichung der Bewerbungsunterlagen im Rahmen des Präqualifikationsverfahrens wurde nicht entschädigt.

Wettbewerb

Für die Ausrichtung von mindestens drei Preisen und für Ankäufe im Rahmen des Projektwettbewerbes steht dem Preisgericht eine Preissumme von Fr. 150'000.-- inkl. MWST. zur Verfügung.

Die Preissumme wird vollständig ausgerichtet.

3 Präqualifikation

3.1 Am Wettbewerb teilnehmende Architekturbüros

Gestützt auf die für die Präqualifikation festgelegten Kriterien hat das Preisgericht aus einem bestens qualifizierten Teilnehmerfeld einstimmig folgende zehn Architekturbüros, davon zwei Jungbüros, für den nachfolgenden Wettbewerb selektioniert:

- Aebi & Vincent Architekten AG, 3007 Bern
- Berrel Kräutler Architekten AG, 8045 Zürich
- Branger Architekten AG, 4500 Solothurn
- Dürig AG, Architekten, 8004 Zürich
- ffbk Architekten AG, 4142 Münchenstein
- GNWA, Gonzalo Neri & Weck Architekten GmbH, 8005 Zürich (Jungbüro)
- Itten + Brechbühl AG, 4053 Basel
- Luna Productions, 4543 Deitingen (Jungbüro)
- Penzel Valier AG, 8045 Zürich
- Theo Hotz Partner AG, 8008 Zürich

Reihenfolge alphabetisch

Teilnahmeentscheid

Der Teilnahmeentscheid des Regierungsrates auf Basis der Empfehlung des Preisgerichts wurde am 13. Dezember 2022 allen Teilnehmern schriftlich eröffnet.

4 Wettbewerb

4.1 Eingegangene Projekte

Alle 10 Projekte sind fristgerecht und anonym mit Kennzeichnung durch ein Kennwort eingegangen. Die Nummerierung erfolgte zufällig im Rahmen der Vorprüfung.

- 1 clara macula
- 2 Balance
- 3 Tango
- 4 DE To
- 5 Ménage-à-trois
- 6 Gasser
- 7 Sackhegel
- 8 FIRMITAS
- 9 fulcrum
- 10 green base

4.2 Vorprüfung

Formelle Vorprüfung

Die 10 Beiträge wurden durch Susanne Asperger hinsichtlich Vollständigkeit und Einhaltung der formellen Bedingungen vorgeprüft. Die Prüfung auf Einhaltung der Anonymität der digitalen Daten übernahm eine beigezogene Vertrauensperson, die im Preisgericht nicht vertreten war.

Alle Projekte wurden termingerecht, anonym und in den wesentlichen Teilen vollständig eingereicht.

Die Projekte wurden bezüglich folgender Aspekte materiell vorgeprüft:

- Bauökonomische Beurteilung
- Sicherheit / Brandschutz / Bauwerksicherheit
- Nachhaltigkeit / Ökologie
- Funktionalität
- Konstruktion / Materialisierung
- Erschliessung / Parkierung
- Gestaltungsplan
- Kontrolle Tabelle Raumprogramm

Keines der Projekte hat alle Aspekte vollständig zufriedenstellend erfüllt. Bei allen wird eine mehr oder weniger intensive und umfassende Überarbeitung notwendig sein.

Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden in separaten Berichten von externen Gutachtern (Sicherheit, Bauökonomie, Ökologie / Nachhaltigkeit) und in Beschrieben der Experten der betroffenen Fachbereiche schriftlich festgehalten und tabellarisch in einer Gesamtübersicht zusammengefasst.

5 Beurteilung

Als Grundlage für die Beurteilung dienen in erster Linie die Pläne und Modelle. Zusätzlich flossen die Angaben der Architekten bezüglich Einhaltung des Raumprogramms und die kubische Berechnung in die Beurteilung ein. Als wesentliche Grundlage für die Beurteilung dienten zudem die umfangreichen Unterlagen der Vorprüfung. Alle Projekte wurden einstimmig zur Beurteilung zugelassen. Keines der Projekte wurde zudem von der Preiserteilung ausgeschlossen.

5.1 Erster Rundgang

Alle Projekte wurden im Detail anhand der vorgegebenen Kriterien gegeneinander abgewogen:

- Städtebau, Architektur und Umgebungsgestaltung
- Konstruktion und Materialisierung
- Funktionalität
- Energieeffizienz und Nachhaltigkeit
- Investitionen, Betriebs- und Lebenszykluskosten

Nachdem die Themen Sicherheit, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit von den Experten eingehend vorgestellt und verglichen wurden, wurden in der ersten Beurteilungsrunde insbesondere die städtebauliche Einordnung, der architektonische Eindruck und die Funktionalität eingehend analysiert und besprochen.

Diejenigen Projekte wurden ausgeschieden, welche elementare Mängel aufwiesen, die ohne wesentlichen Einfluss auf das Gesamtkonzept als nicht heilbar beurteilt wurden:

- DE TO
- GASSER
- green base

5.2 Zweiter Rundgang

In einer zweiten Runde wurden die übriggebliebenen Projekte eingehend miteinander verglichen. Dabei zeigte sich, dass zwei weitere Projekte gegenüber den anderen Projekten klare Nachteile aufwiesen. Einerseits wurde eingehend diskutiert, ob die Ankunftssituation den Nutzungen und dem Ort angemessen sei, andererseits spielten auch betriebliche und konstruktive Aspekte sowie die Erschliessung, insbesondere im Notfallszenario eine wichtige Rolle.

In der zweiten Runde sind folgende beiden Projekte ausgeschieden:

- Balance
- Tango

5.3 Dritter Rundgang: Rangierung und Preisverteilung

In der dritten Beurteilungsrunde werden die verbleibenden Projekte nochmals miteinander verglichen und darauf die Rangierung einstimmig vorgenommen.

Rangierung:

1. Rang clara macula
2. Rang fulcrum
3. Rang FIRMITAS.
4. Rang Ménage-à-trois
5. Rang SACKHEGEL

Alle Teams haben sich ausführlich mit den hohen Anforderungen des Wettbewerbs- und Raumprogramms auseinandergesetzt und diese in ihren Wettbewerbsbeiträgen reflektiert und umgesetzt.

Am Kontrollrundgang wurde jedes Projekt nochmals kurz mit den Vorzügen und Nachteilen reflektiert und gewürdigt. Die Beschlüsse der drei Beurteilungsrunden wurden einstimmig bestätigt.

Um dieses hohe Niveau aller Eingaben zu würdigen, hat das Beurteilungsgremium beschlossen, allen Teams (auch den rangierten) einen Sockelbeitrag von Fr. 5'000.-- auszurichten. Die gesamte Preissumme von insgesamt Fr. 150'000.-- wird folgendermassen verteilt:

Rang	Kennwort	Betrag
1. Rang	clara macula	Fr. 5'000.-- plus 35'000.-- = Fr. 40'000.--
2. Rang	fulcrum	Fr. 5'000.-- plus 30'000.-- = Fr. 35'000.--
3. Rang	FIRMITAS	Fr. 5'000.-- plus 20'000.-- = Fr. 25'000.--
4. Rang	Ménage-à-trois	Fr. 5'000.-- plus 10'000.-- = Fr. 15'000.--
5. Rang	SACKHEGEL	Fr. 5'000.-- plus 5'000.-- = Fr. 10'000.--
	Balance	Fr. 5'000.--
	Tango	Fr. 5'000.--
	DE TO	Fr. 5'000.--
	GASSER	Fr. 5'000.--
	green base	Fr. 5'000.--

5.4 Entscheid des Preisgerichts

Das Projekt clara macula wird einstimmig zur Weiterbearbeitung empfohlen.

5.5 Empfehlungen

Der Neubau wird den Auftakt für Oensingen Süd bilden. Die Adressierung soll in der Fassadengestaltung deshalb nochmals überprüft werden.

Die Eingangssituation ist im Aussen- und Innenraum insbesondere bezüglich der Integration des Regionenpostens der Polizei und des Polizeiperimeters (EG und 1. OG) generell zu klären.

Das Treppenhaus mit der vertikalen Hauptschliessung dürfte aufgrund der öffentlichen Nutzung etwas grosszügiger ausfallen. Die vertikale Kundenführung und Sicherheitsperimeter sind zu verifizieren.

Die Umgebungsgestaltung ist hinsichtlich Versickerungsflächen und der Zufahrtsituation gemäss dem Gestaltungsplan zu verbessern.

Damit die OD-Fahrzeuge in die Tiefgarage einfahren können, ist eine Profilvergrösserung (Höhe) der Einfahrt notwendig. Das Risiko einer Blockierung der einzigen Ausfahrt muss ausgeschlossen werden.

6 Öffnung der Couverts

Im Anschluss an die Rangierung und Preisverteilung öffnete Guido Keune die Verfassercouverts:

Rang	Kennwort	Verfasser
1	clara macula	luna productions, Deitingen Bauingenieur: Baukonstrukt Biel Holzbauingenieur: Indermühle Bauingenieure HTL/sia, Thun Verkehr: WAM Planer und Ingenieure AG, Solothurn HLKSE: Gruner AG, Basel Brandschutz: Gruner AG, Basel PV - Planung: Gruner AG, Basel
2	fulcrum	Penzel Valier AG, Zürich HLKSE: HHM Zürich AG, Zürich Elektroplanung: HHM Zürich AG, Zürich Brandschutz: Siplan AG, Bern Sicherheit: Siplan AG, Bern Nachhaltigkeit und Bauphysik: Gartenmann Engineering AG, Zürich Verkehr: IBV W. Hüsler AG, Zürich
3	FIRMITAS	GNWA – Gonzalo Neri & Weck Architekten GmbH, Zürich Bauingenieur: Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich Landschaft: Duo Architectes paysagistes / Landschaftsarchitekten GmbH; Bern HLKS ELT: PZM Zürich AG, Zürich Verkehr: Rombo £GmbH, Zürich Sicherheit: EPRO Secure, Gümlingen
4	Ménage-à-trois	Aebi & Vincent Architekten SIA AG, Bern Aussenraum: Extra Landschaftsarchitekten AG, Bern Tragwerk: WAM Planer und Ingenieure AG, Bern Haustechnik: Anima Engeneering AG, Bern Akustik und Bauphysik: Gartenmann Engineering AG, Bern Künstlerische Beratung: Adrian Scheidegger, Bern
5	SACKHEGEL	Berrel Kräutler Architekten AG, Zürich Brandschutz: Makiol Wiederkehr AG
-	Balance	DÜRIG AG, Zürich Landschaft: Chaves Biedermann GmbH, Basel Bauingenieur: Dr. Neven Kostic GmbH, Zürich HLKSE: Amstein + Walthert AG, Zürich Sicherheit und Türplanung: Amstein + Walthert AG, Zürich Brandschutz: Amstein + Walthert AG, Zürich Verkehr: IVB W. Hüsler AG, Zürich Generalplaner: uas ag, Zürich
	Tango	ffbk Architekten AG, Münchenstein Tragwerk Holzbau: Holzprojekt AG, Basel Tragwerk: BSB+Partner, Ingenieure und Planer AG, Biberist HLKSE: Anima Engineering AG, Bern Brandschutz und Sicherheit: Siplan AG, Bern Visualisierungen: ZUEND, Zürich

DE TO	<p>Itten+Brechbühl AG, Basel Bauingenieur: ULga Weiss AG Landschaft: atelier soto, freiraum und landschaft GmbH, Elektroplanung: Pro Engineering AG Sicherheit: EPRO ENGINEERING AG HLKS: EPRO ENGINEERING AG Nachhaltigkeit: Transsolar Energietechnik GmbH Bauphysik: Lemon Consult AG Verkehr: moveing AG Holzbau, Brandschutz: Makiol Wiederkehr AG Arbeitsplatz 4.0: Studio BANANA</p>
GASSER	<p>Branger Architekten AG, Solothurn BSB+Partner, Ingenieure und Planer AG Enerconom AG</p>
green base	<p>Theo Hotz Partner AG, Zürich Bauingenieur: Basler & Hoffmann AG, Zürich Energie: EPRO Engineering, Gümligen Landschaft: Appert Zwahlen Partner, Cham Brandschutz: Brandschutzpartner GmbH, Dübendorf Bauphysik / Nachhaltigkeit: Lemon Consult AG, Zürich Verkehr: TEAMverkehr. Zug AG. Goldau HHM Aarau AG</p>

7 Schlussbemerkungen

7.1 Weiteres Vorgehen

Der Entscheid des Preisgerichts geht als Antrag an den Regierungsrat. Nach dessen Entscheid über den Zuschlag werden alle Teilnehmenden und die Medien orientiert. Im letzten Quartal 2023 sollen die Wettbewerbsbeiträge ausgestellt werden. Ort und Datum werden zu gegebenem Zeitpunkt kommuniziert. Zur Eröffnung der Ausstellung sollen alle Teilnehmenden, die Mitglieder des Preisgerichts und weitere Personen herzlich eingeladen werden.

7.2 Anerkennung und Dank

Das Preisgericht wertet das durchgeführte Verfahren mit einem Projektwettbewerb im selektiven Verfahren als sehr geeignet für die Bewältigung derart komplexer Bauvorhaben. Aufgrund der unterschiedlichen und beeindruckenden Lösungsvorschlägen hat sich einmal mehr gezeigt, wie wichtig das Instrument Qualitätsverfahren bzw. dieser Prozess ist, für die Lösungsfindung. Die Durchführung eines Qualitätsverfahrens ist für alle Beteiligten anspruchsvoll und erfordert eine intensive Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung.

Das Preisgericht dankt allen Teams für das sehr grosse Engagement bei der Bewältigung der schwierigen Aufgabe. Die Ergebnisse zeugen von grosser Professionalität und umfangreichem Fachwissen. In diesem Sinne spricht das Preisgericht allen Teilnehmenden seinen grossen Dank aus.

8 Genehmigung

8.1 Genehmigung

Das Preisgericht genehmigt den vorliegenden Bericht inkl. Anhang.

Solothurn 7. August 2023

Sachpreisrichter

Gloor Fabian

Walser Beat

Schmalz Martin (*Ersatz; für Fabienne Holland
als reguläres Mitglied nachgerückt*)

Zuber Thomas

Handwritten signatures of the Sachpreisrichter: Gloor Fabian, Walser Beat, Schmalz Martin, and Zuber Thomas.

Fachpreisrichter

Brügger Heinz

Frutig Michael

Keune Guido (Vorsitz PG)

Possert Pascal

Rausch Stephan

Weber Dirk (Ersatz)

Handwritten signatures of the Fachpreisrichter: Brügger Heinz, Frutig Michael, Keune Guido, Possert Pascal, Rausch Stephan, and Weber Dirk.

9 Anhang / Projektbeschriebe Pläne und Modellfotos*

* Die vollständigen Pläne aller Projekte und Modelle sind an der Ausstellung einsehbar.

9.1 clara macula (1. Rang / Empfehlung zur Weiterbearbeitung)

Städtebau, Architektur und Umgebungsgestaltung

Die VerfasserInnen setzen den einfachen, rechteckigen Baukörper parallel zur neuen Erschliessungsstrasse. Die Setzung ist selbsterklärend und präzise. Das grosse Gesamtvolumen gliedert sich in einen zweigeschossigen Sockelbau und zwei jeweils stirnseitig bündig darauf positionierten Bürotrakten. Diese volumetrische Gliederung macht die innere Organisation des Gebäudes ablesbar. Zusätzlich wird dadurch ein attraktiver, aber diskret abgeschirmter Aussenraum auf dem Dach des Sockelbaus gebildet. Es ist den Verfassern sehr gut gelungen, das überaus komplexe Raumprogramm in eine einfache Volumetrie zu packen.

Die sechsgeschossige Stirnseite orientiert sich zum Bahnhof und prägt den visuellen Eindruck, den Besucher vom Neubau haben werden. Hier sind auch der Haupteingang und die Besucherparkplätze angeordnet. Der Eingang wird durch ein eher bescheidenes Vordach markiert. Dieser, für die Orientierung von Besuchern wichtige Ort, könnte auch mit einer architektonisch prägnanteren Geste aufwarten.

Die Gestaltung der Fassade besticht durch ihre klare Gliederung. Die Materialisierung mit Betonelementen im Sockelbereich, grossen Glasflächen mit Metallprofilen und den vertikal wie auch horizontal angebrachten Photovoltaikpanelen wirkt technisch nüchtern und eher monochrom, aber durchaus elegant. Innovativ ist die Anordnung von Photovoltaikpanelen einerseits im Brüstungsbereich, andererseits aber auch als Brise Soleils. Die Wirksamkeit von allseitig angebrachten Photovoltaikpaneelen wird sicher noch zu hinterfragen sein, ebenso die Tauglichkeit, bzw. die Wetterfestigkeit der Stoffstoren.

Das Freiraumkonzept setzt auf eine klare und einfache Strukturierung der unbebauten Flächen. Durch die kompakte Setzung des Baukörpers und einen entsprechenden flächeneffizienten Umgang mit den nötigen Erschliessungsflächen kann ein entsprechend hoher Anteil an Grünflächen realisiert werden. Ein "grüner Rahmen" fasst diese Räume zusammen und wird adäquat mit entsprechenden ökologischen und biodiversen Qualitäten bespielt werden. Der Vorplatz ist gut dimensioniert, könnte jedoch mehr Antworten hinsichtlich Adressierung des Gebäudes mit einer entsprechenden Gestaltung liefern. Der vorgeschlagene Dachgarten wird sehr begrüsst und ist als Aufenthaltsqualität für die dort arbeitenden Menschen ein zwingender Mehrwert.

Konstruktion und Materialisierung

Die Konstruktion des Gebäudes ist schlüssig: in den Untergeschossen wird Beton eingesetzt, teilweise vorgespannt, um die grossen Spannweiten der Spezialräume bewältigen zu können. Der Stützenraster vom 8x8m verspricht ein effizientes Tragwerk bis in die Obergeschosse. Diese sind als Holzskelettbau mit Rippendecken in Holz-Beton-Verbundbauweise ausgeführt. Die Aussteifung des Tragwerks erfolgt über zwei Erschliessungskerne aus Beton.

Im Innern dominiert der Baustoff Holz fast alle Oberflächen. Sowohl die Decken, teilweise mit Akustikpaneelen verkleidet, wie auch die statischen Elemente wie Stützen und Träger und die Aussenwände und die Fensterrahmen sind aus Holz. Die Innenvisualisierung lässt ein innenarchitektonisch angenehmes und helles Raumklima erwarten.

Funktionalität

Die funktionale Gliederung des Gebäudes lässt sich bereits am Baukörper ablesen: Im Sockelgeschoss befinden sich die Einsatzwagen des Rettungsdienstes, Werkstätten und der Empfang für den Publikumsverkehr. Im südlichen Bürotrakt sind die Rettungsdienste und im nördlichen die Räume der Polizei und des Konkursamtes untergebracht. In den Untergeschossen schliesslich sind die Parkierung und Spezialräume wie Schiesskeller und dgl. angeordnet.

Die Organisation der Aussenräume im Erdgeschoss und die Setzung des Gebäudes harmonisieren sehr gut: so können die Fahrzeuge der Rettungsdienste schnell und direkt auf die Erschliessungsstrasse ausfahren und kommen nicht mit dem Werkhofsverkehr auf der Westseite in Konflikt. Auch die Besucher finden problemlos ihre Parkplätze und den nahegelegenen Haupteingang.

Die Abläufe betreffend Einsatz und Unterhalt der Fahrzeuge sowohl für den Rettungsdienst wie auch für die Polizei sind gut gelöst. Zu bemängeln ist jedoch, dass bei der vorgeschlagenen Erschliessung der Tiefgarage die Durchfahrtshöhe der Rampe zu gering ist, die Einfahrt für OD-Fahrzeuge ist nicht gewährleistet. Zudem besteht das Risiko der Blockierung der Ausfahrt.

Die Organisation der Untergeschosse mit den verschiedenartigen Funktionen ist übersichtlich und erfüllt weitestgehend die nicht alltäglichen Bedürfnisse eines Polizeistützpunktes.

Der zentrale Empfang / Schalter für Besucher der Polizei und des Konkursamtes im Erdgeschoss wirkt etwas beengt und der kombinierte Windfang / Wartebereich ist nicht in Zonen für die verschiedenen Besuchergruppen unterteilt. Die Besucherführung für verschiedenen Nutzergruppen sollte klarer sein.

Die Aufteilung der Obergeschosse für die verschiedenen Dienste ist gut gelöst. Allerdings stellt sich die Frage, ob ein einziges, dazu noch sehr kompaktes Treppenhaus mit elektronischer Zutrittskontrolle die Benutzerführung genügend sicher gewährleisten kann. Besonders hervorzuheben ist auch der attraktive Dachgarten im 2. Obergeschoss, von welchem die allgemeinen Nutzungen wie Cafeteria, Fitness, etc. profitieren. Der Zugang ab Garderobe (2. Obergeschoss) zu Dojo (1. Obergeschoss) derzeit via Fitnessraum / Wendeltreppe könnte kürzer sein.

Die Obergeschosse des Nordtraktes zeichnen sich durch einen flexiblen und anpassbaren Grundrissraster aus. Es sind Raumeinteilungen mit Einzel- oder Gruppenraumbüros und Besprechungs- sowie Servicezonen in verschiedenen Varianten möglich. Die Raumtiefen lassen eine gute Belichtung der Büros zu, und es ist ein gutes Verhältnis von Erschliessungs- zu Hauptnutzflächen erwarten. Gleiches gilt für den wesentlich kleineren Südtrakt, in welchem die Räumlichkeiten der Rettungsdienste untergebracht sind.

Energieeffizienz und Nachhaltigkeit

Das Gebäude zählt durch seine relative Kompaktheit und die geplante Energieproduktion zu den effizienteren Projektvorschlägen. Dank Wärmeerzeugung mit Erdsonden, effizienter Gebäudetechnik und der eigenen Stromproduktion soll ein emissionsfreier Betrieb ermöglicht werden. Die Verfasser schlagen ausserdem vor, nur die wenigsten Räume aktiv zu kühlen und vertrauen auf den passiven Wärmeschutz mittels offenbaren Fenstern und Kamineffekt.

Nachhaltigkeit wird einerseits durch eine hohe Nutzungsflexibilität gewährleistet und andererseits durch die Materialisierung mit nachwachsenden Rohstoffen und trennbaren Materialien. Es wird eine Bauweise angestrebt, die auch bei späteren baulichen Eingriffen eine einfache Trennung der Materialien erlauben soll.

Investitionen, Betriebs- und Lebenszykluskosten

Auch hier sind dank des kompakten Volumens gute Werte zu erwarten. Gemäss einer Abschätzung der Baukosten handelt es sich bei diesem Vorschlag um ein vergleichsweise günstiges Projekt.

Fazit: *Es ist den Verfassern gelungen, das anspruchsvolle Raumprogramm mit einem ansprechenden, kompakten Gebäude mit zeitgemäsem architektonischem Ausdruck und nachhaltiger Konstruktion umzusetzen.*

Empfehlungen zur Weiterbearbeitung

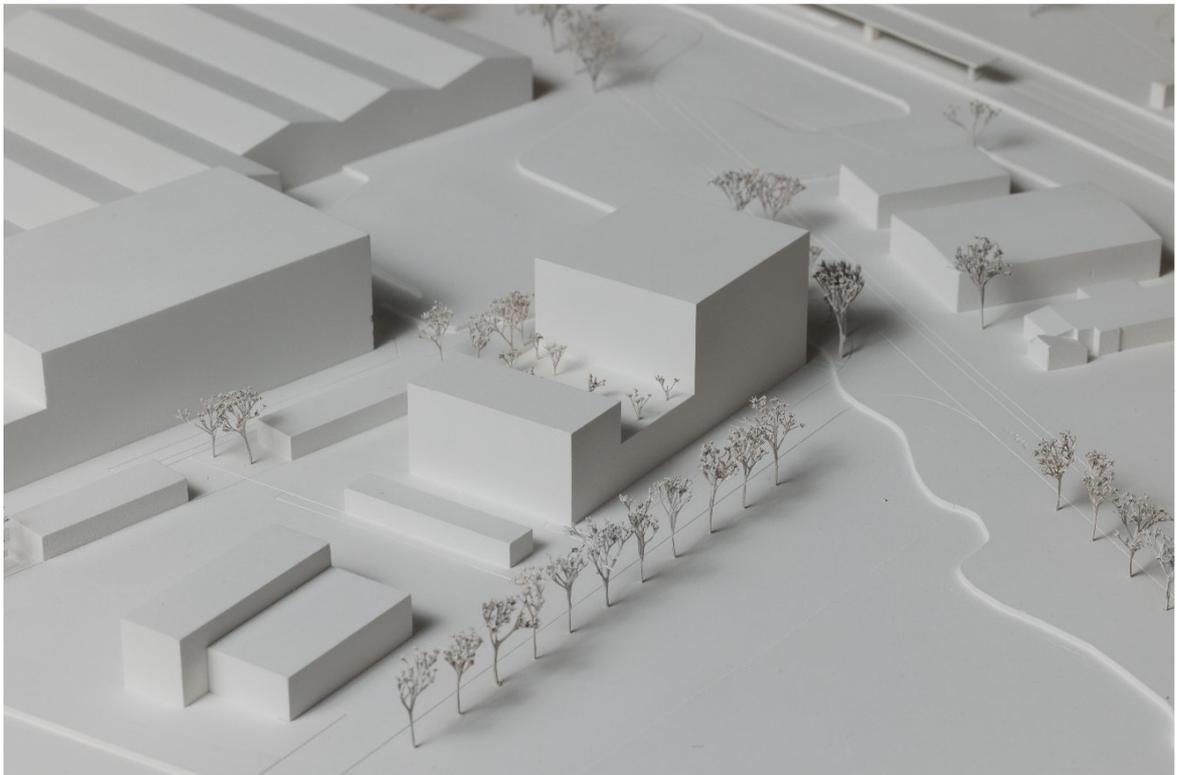
Das Gebäude soll künftig den Auftakt zu Oensingen Süd bilden und darf daher einen prägnanteren Auftritt, bzw. eine eindeutiger Adressierung erhalten. Evtl. ist sogar die Erhöhung des Nordtraktes um ein weiteres Geschoss zu prüfen.

Die Eingangssituation und die Besucherführung im Erdgeschoss sind zu überarbeiten, insbesondere ist auch die Lage des Regionenpostens der Polizei sowie der Polizeiperimeter im EG und 1. OG zu klären.

Das Treppenhaus mit der vertikalen Haupterschliessung sollte aufgrund der öffentlichen Nutzung grosszügiger ausfallen. Die vertikale Besucherführung und der Sicherheitsperimeter sind zu verifizieren.

Die Einfahrt in die Tiefgarage ist so anzupassen (Höhe), dass auch OD-Fahrzeuge einfahren können. Das Risiko einer Blockierung der Ausfahrt muss ausgeschlossen werden können.

Die Umgebungsgestaltung ist hinsichtlich Versickerungsflächen zu verbessern und die Zufahrt (Besucher PP) gemäss Gestaltungsplan zu klären.





Die einzelnen Nutzungen sind vertikal getrennt. So haben Konferenz, Kantine und die verschiedenen Polizeieinheiten je Progenen eine Meise.

Reinraumbauweise

Der Standort des neuen Stützpunktes in Oensingen ist geprägt von den Industriehallen, zum Teil grossräumigen, schichtenförmig zusammengefügten Gebäudekörpern in der Umgebung und dem Blick in die prägnante Jurabundhöhe. Obwohl gut angebunden an den öffentlichen und den öffentlichen Verkehr fehlen dem Gebiet identitätsstiftende Elemente.

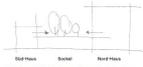
Der Neubau des Stützpunktes Oensingen reagiert darauf, indem er sich als neu, prägnant sichtbar anspricht und die Qualität des Quartiers / Quartiers positioniert. Ein zur Grabenbrücke hin rechteckiges, viergeschossiges Verwaltungsgebäude markiert als Hauptpunkt sichtbar von oben her die neue Adresse. Es ist abwegig orientiert und beherrschend die Verwaltungen und Büros. In den beiden Stockgeschossen oberhalb der Grabenbrücke ist die Richtung der Verwaltungen und der Polizeieinheiten. Das Absolutum zum SVZ bildet der zweigeschossige Aufbau mit der Orientierung des Hauptgebäudes. Es entsteht ein (Spatz) in der Höhe gestaffeltes Gebäude, welches seine verschiedenen Nutzungen und Funktionen konsequent nach aussen abbildet und

verortetlich Bezug zu den Dimensionen der Umgebung bzw. zum neuen SVZ herstellt. Der grosszügige, offene Vorgarten empfängt die Nutzer von der Grabenbrücke und von Bahnhof her und unterstreicht die Adressbildung und die Zugänglichkeit zum öffentlichen Bereich mit dem Eingangs und dem Publikumsnutzen im Erdgeschoss.

Zwischen den Gebäudeteilen entsteht auf halber Höhe parallel ein gemeinsamer Aussenraum für die verschiedenen Nutzer. Ausgehend von der Kantine und dem allgemein zugänglichen Aussenraum im 2. Obergeschoss bietet dieser ein soziale, offene Zwischenräume eine geschützte, identitätsstiftende Aufenthaltszone und fördert den Austausch unter den verschiedenen Nutzern. Von aussen sichtbar transportiert diese Ebene die Idee der Zusammenarbeit und Synergienutzung in der Verwaltung nach aussen.

Schematische Nutzung

Die Anordnung der verschiedenen Bereiche basiert auf der Gruppierung von Nutzungen und dem Grad der Öffentlichkeit. Ziel war es, die verschiedenen Nutzungsebenen einfach und klar im Gebäude anzuordnen und dies auch in der Architektur abzubilden. So befinden sich die Nutzungen Büro und Verwaltung im Nordflügel, die Fahrzeughalle und Logistiknutzungen im zweigeschossigen Sockel und die Diensträume der SAH im Südflügel.



Dieses Gebäude ist eine gemeinsame Zwischenzone

Der Sockel

Auf der Erdgeschossenebene mit seiner zweigeschossigen Eingangsfläche befinden sich eine grosse offene Aussenfläche für alle sowie eine politische Nutzung (Regiozellen und Einzelräume) mit notwendiger öffentlicher Zugänglichkeit. Ein grosszügiger Aussenraum im Zentrum der Erdgeschossfläche verbindet diese Nutzungsebenen mit dem ersten Obergeschoss und bietet den Regiozellen zusammen. Im südlichen Teil des Sockels sind die Fahrzeughalle und der Polizeiparkplatz angeordnet. Sie profitieren von der Zweigeschossigkeit und der direkten äusseren Anbindung an die Umgebung.

Das Nordflügel

Im Norden befindet sich über dem zweigeschossigen Sockel der Verwaltungsbau als Hauptpunkt des 1. Obergeschosses befindet sich die Kantine, die allgemein zugänglichen Räume wie Fitnessstudio und Besprechungsräume und die Terrasse common. Diese Deckung über dem Mitarbeiter des neuen Verwaltungsgebäudes öffnet und fördert Synergien und Mehrfachnutzungen. So wird zum Beispiel der Fitnessraum gemeinsam genutzt und auch die Besprechung- und Schulungsräume

Minuten nicht nur dienstübergreifend

genutzt werden. In der Mitte des Gebäudes gelegen ist dieses allgemeine Geschoss für alle Nutzungen schnell erreichbar. Im Geschoss oberhalb befindet sich das Konferenz. Bis hier ist das Treppenhaus öffentlich zugänglich. Ab dem 4. Obergeschoss sind jene politischen Nutzungen angeordnet, die keinen Publikumsverkehr haben. Die Diensträume MOP und EPSP haben sich im 4. Geschoss und im 5. Geschoss sind der Kantonspolizei Dienst und die Fahrbahn angeordnet. Hier dient das Treppenhaus nur noch für die politischen Nutzungen.

Das Südflügel

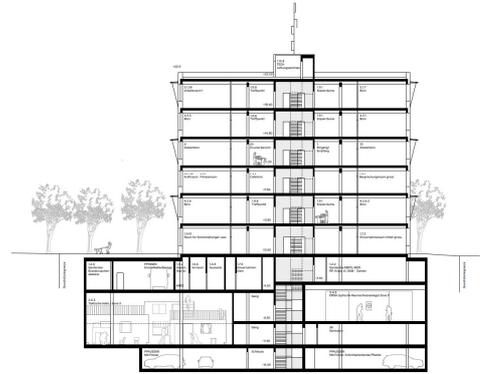
Im Südlichen Aufbau sind die Diensträume der SAH angeordnet. Etwas oberhalb der normalen Büroanordnungen profitieren Sie von direktem Zugang ohne Publikumsverkehr in die Fahrbahn und von Meetings, geschützten Aufenthalts- und Büroräumen auf dem 1. Obergeschoss. Von hier gelangen Sie über einen privaten Aussenhof mit Sitzplatz in gemeinsamen Dachterrasse und auf direktem Weg zur Kantine via v.a. im 2. CG profitieren die Diensträume der SAH vom Blick Richtung Süd und zur Dachterrasse.

clara macula - Neubau Stützpunkt Kantonspolizei Oensingen

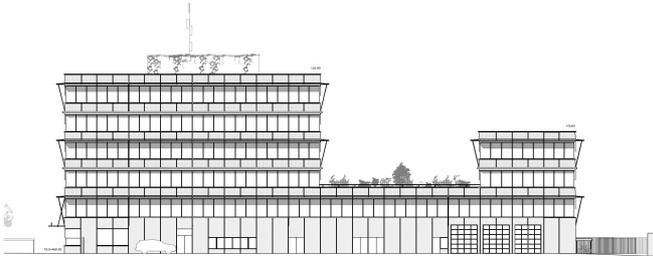


Skizzen 1:500

clara macula - Neubau Stützpunkt Kantonspolizei Oensingen



Schnitt A 1:200

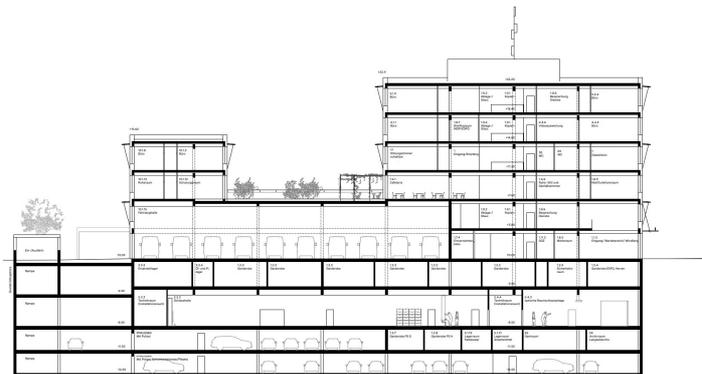


Fassade Südwest 1:200

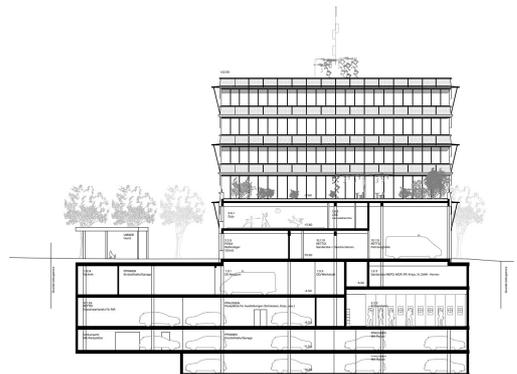


Fassade Nordwest 1:200

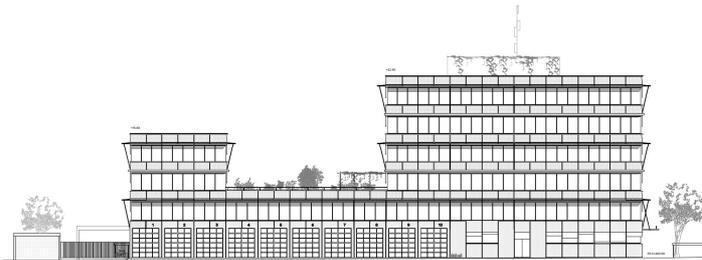
clara macula - Neubau Stützpunkt Kantonspolizei Oensingen



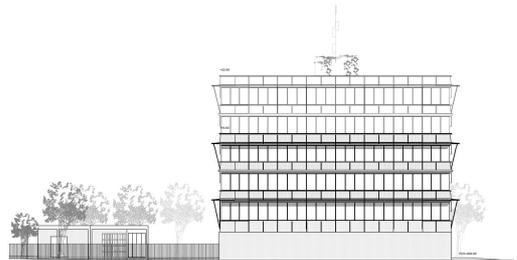
Schnitt B 1:200



Schnitt C 1:200



Fassade Nordost 1:200

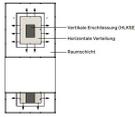


Fassade Südost 1:200

clara macula - Neubau Stützpunkt Kantonspolizei Oensingen

Haustechnikkonzept

Das Gebäudekonzept folgt dem Motto «so wenig wie möglich, so viel wie nötig». Kurze Wege und ganz zügigliches Involvement sind die Investitions- und Betriebskosten zudem die Grösse Energie. Die unterschiedlichen Mediensysteme der Gebäudetechnik werden generell zusammengefasst. Von den Technikräumen im Untergeschoss bis auf dem Dach (Mechanik) werden die Installationen über zentrale Stangen zu den Geschossen geführt und im Bereich der Stützsäulen verteilt. Die Installationen in den Nutzräumen sind sichtbar und ansprechend.



Wärme

Die Wärmeversorgung erfolgt ab einer neu zu bewarrenden Wärmeenergie mit Erdwärmepumpen. Zusätzlich ist eine Prozesswasserheizung vorhanden. Die Wärmeversorgung erfolgt über eine horizontale Hauptverteilung im Untergeschoss. In den oberirdischen Geschossen erfolgt die Wärmeabgabe über Heizkörper, welche an der Fassade (an den Stützsäulen) angeordnet sind. Diese werden über vertikale Stangen in den Korridoren angeschlossen. Die notwendigen Lüftungssysteme werden mit Wärmepumpen und Luftfiltern ausgestattet. In den unterirdischen Geschossen werden nur die notwendigen Räume wie Abstellräume, Umkleikabinen und Aufenthaltsflächen beheizt. Die Abstellräume sind mit einer Fussbodenheizung ausgestattet.

Küche

Der Grossteil der Nutzräume wird nicht aktiv geheizt. Der aussergewöhnliche Schutz (PV-Vordächer und Markisen) sowie die Glascher-Masse des Fassadenaufbaus und der Sonnenschutzsysteme führen zu einem guten sommerlichen Wärmeschutz. Für eine energieeffiziente, passive Kühlung werden Fenster mit elektrischen Fenstervergitterungen und Blindsystemen bei der Fassade eingesetzt. Somit kann ein Komfortniveau erzeugt werden, welches die warme, verbrauchte Luft mittels Überströmöffnungen aus den Büroräumen absaugt. Die vertikale Kühlung wird über eine elektronisch betriebene Kompressionskältemaschine bereitgestellt, die mit einem integrierten Frostschutzsystem ausgestattet ist. Durch die notwendige Kühlung in der kalten Jahreszeit (T-Räume mit hohen internen Lasten) gründerweise mit Frostschutz über die Stützsäulen zur Verfügung gestellt werden.

Lüftung

Die Lüftungssysteme für die Hauptnutzungen befinden sich im Untergeschoss und auf dem Dach. Die Hauptnutzungen (Büro, Serverraum, Lager, Nebenräume und WC-Anlagen) sind hierüber, über ein zentral angeordnetes Lüftungssystem, das ab dem 1. bis zum Dachgeschoss die vertikale Verteilung über die Stützsäulen bis in die jeweiligen Nutzräume gewährleistet. Durch ein aussergewöhnliches Lüftungssystem (Mikrobios für Catering, Fitness und Kleintierhaltung) wird ein zentral angeordnetes Lüftungssystem verwendet, um die Räume im Untergeschoss zu beheizen, so wird die Druckübertragung in angrenzende Räume vermieden. Mit der Anlageplanung ist sicherzustellen, dass die unterschiedlichen Anforderungen der einzelnen Nutzungen hinsichtlich Nutzungszustand, Luftaufbereitung, Hygiene, Sicherheit, Brandschutz und Luftstromrichtung beachtet werden. Die Auslassöffnungen und Einlassöffnungen sind über das Dach bzw. für die Mikrobios im Untergeschoss über die aussergewöhnlichen Markisen an der Fassade für den Nachströmwind ist ein Auslassöffnungsprofil und ein Einlassöffnungsprofil vorgesehen. Die Einlassöffnungen im Untergeschoss sind mit einer eigenen Lüftungssysteme ausgestattet. Die Lüftung wird über CO2-Fühler gesteuert und die Ersatzluft wird mittels Kanalarbeit gewonnen. Die Räume an der Fassade werden mit einer Hochdruckluft nach einer Fein-Filterung mit Luft erzeugt. Die Abluft aus den Räumen strömt über schallgedämmte Überströmöffnungen in den Korridor. Hier transportiert die Abluft gleichzeitig den Wasserdampf. Die Abluft wird im Zustand im Stockwerk gefiltert. Die vertikale Abführung ermöglicht gleichzeitig die thermische Aktivierung des Betonkerns und reduziert die Installationshöhe und somit auch Kosten und Raumhöhe. Ausschliesslich Räume mit hoher Personendichte (z.B. Sitzungszimmer) oder Räume mit Durchströmungen (z.B. Labore, Arbeitsräume ITD), werden mit direkter Abführung ausgestattet. Innerliegende Räume, Nebenräume und Nutzräume im Untergeschoss (z.B. Serverraum) werden mechanisch beheizt und mit Zu- und Abluft versorgt.

Trink-/ Brauchwasser

Das Warmwasser wird über eine zentrale Frischwasserstation bereitgestellt. Dies bedeutet, dass kein warmes Trinkwasser gespeichert wird. Es wird nur das Trinkwasser erzeugt, welches auch tatsächlich benötigt wird.

Elektrik

Die Gebäudeversorgung erfolgt direkt ab der Trafostation. Der Strombedarf kann im Normalbetrieb gedeckt durch die gesamte PV-Anlage abgedeckt werden. Zur Sicherstellung des Betriebes bei einem Netzausfall wird im Untergeschoss ein Notstromaggregat vorhanden. Die Hausverteilung erfolgt im Untergeschoss angeordnet. Innerhalb des Dachgeschosses erfolgt die Hausverteilung ab der jeweiligen Unterverteilung entlang der Stützsäulen im Deckenbereich und von dort zu den Nutzflächen, wo die Verteilung horizontal mit einem Stützsäulenkanal sichergestellt wird.

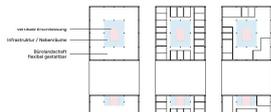


clara macula - Neubau Stützpunkt Kantonspolizei Oensingen



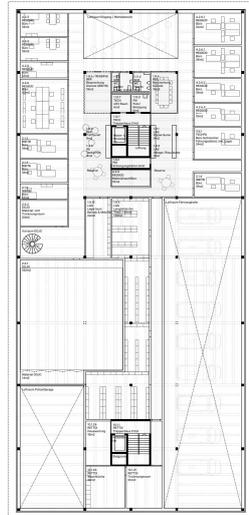
Flexibilität

Durch die gewählte Tragstruktur und die zentral angelegten Erschliessung- und Lüftungssysteme können die Büroräumlichkeiten flexibel abgestimmt werden und jederzeit ohne grosse Umbaumaassnahmen verändert werden. Es können verlässliche Büroräumlichkeiten umgesetzt werden - vom Einzelbüro über Kombibüros bis zum Grossbüro. Als Teil der Flexibilität gestaltungsrelevante Büroräumlichkeiten werden am Kern freiziehende, transparente Besprechungsräume geplant.

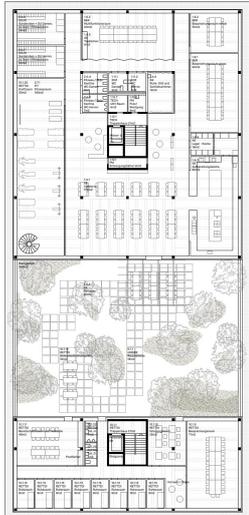


Untergeschoss

Im Untergeschoss sind alle internen Parkflächen (Dienstwagen und Mitarbeiter) und jene Räume einer Tagelöhnerfunktion (Erschliessung, Lager, Schichträume, Technische Räume und Technikräume) angeordnet. Die Parkflächen sind dem Gebäudestempel und den Dienstwagen und den Mitarbeiterparken der Polizei vorbehalten und sind abtrennbar. Im Untergeschoss 1 US befinden sich die Garagen, die Abstellräume, die Lager ESD und MDR, jene Dienstwagen die über das Dach sind und jene die schnell zurückschieben können sollen (MDR, ESD, Dienstwagen, Dienstwagen, Dienstwagen, Dienstwagen). Das 2. US dient der Ausbildung bzw. dem Training. Hier sind die Parkflächen für die Ausbildung der Dienstwagen und der Züge für die Ausbildung der Dienstwagen. In 3. US sind die restlichen Dienstwagen, die Parkflächen für die SchichtarbeiterInnen und die Wohn- und Lager angeordnet. Zudem finden sich hier die Parkflächen für das Kantinen, mit direktem Zugang zu den Lagerräumen und zum nächsten Treppenstamm. Das 4. US ist ein reines Parkgeschoss für die Mitarbeiter der KAPO.



Grundriss 1. Obergeschoss 1200



Grundriss 2. Obergeschoss 1200



Grundriss Erdgeschoss 1200

clara macula - Neubau Stützpunkt Kantonspolizei Oensingen

Einflussmassnahmen

Der neue Stützpunkt ist mit dem modernsten Individualverkehr und dem öffentlichen Verkehr sehr gut angeschlossen. In rund 500 Metern befindet sich der Anschluss an den Autobahnring zur A4 und die Kreisstrasse für die Region Thal. Der Bahnhof ist zu Fuss in knapp 300 Metern zu erreichen. Zudem führt eine Buslinie, welche den Standort mit dem Dorfzentrum verbindet, direkt am Grundstück vorbei.

Wie beim Gebäude ist auch bei der Erschliessung des Ziel, die vielfältigen Anforderungen und Nutzungszwecke möglichst übersichtlich und klar zu erfassen. Interne und Besucher Bereiche sind klar getrennt.

Es entstehen folgende Zonen:

- Visuelle Hauptausgangspunkte: Ankunft Besucher, Langparkeinplatz
- Werkhof: interner Bereich, Untertage Parkhaus, Servicefahrzeuge
- Einsteigehalle Untergeschoss: interner Bereich Dienstfahrzeuge, MA PS, Ausb. Technik
- Ausfahrt Rettung: Überdachte Ausfahrt, kurze Wege

Die unterschiedlichen Zugänge auf drei verschiedenen Fassaden ermöglichen den Nutzern eine gute Orientierung und erleichtern die primären Nutzungszwecke schon im Aussenraum.

Vorplatz / Hauptausgang

Von der Erdgeschosszone her wird das Gebäude über den grosszügigen Vorplatz für Fussgänger und Vielfahrer erschlossen. Hier befinden sich auch die Besucherempfangszone, welche für alle Nutzungen überdacht zum Hauptausgang angeordnet sind. Auf dem Vorplatz ist die Entschärfung von Autos und Fussgänger gewährleistet. Seitlich zum Hauptausgang, hinter der Umkleekabine befindet sich der Personal- bzw. Schichtausgang für die polizeilichen Nutzungen.

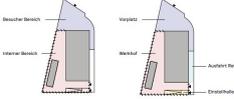
Werkhof

Für die Anlieferung, die Platzierung und die Schichtfahrzeuge entsteht von Südosten her überdachte interne Erschliessung, welche eine Gedächtnis- und auch die interne Erschliessung zum SVZ ermöglicht. Sie erschliesst die Tankstelle, die Fahrzeugwerkstätte, die Autowerkstatt, die Abstellplätze für die Dienstfahrzeuge und die Handwerkerzone mit einer noch zu errichtenden Energiekammer für die Dienstfahrzeuge mit einem Eingangskörper. Die Anlieferung erfolgt komplett auf der Ebene des Gebäudes im Süden direkt zum Werkhof, mit kurzem Zufahrtsweg von der neu erbauten Erdgeschosszone. Direkt beim Fernverkehrsbereich befindet sich vier Abstellplätze für die Dienstfahrzeuge.

Einsteigehalle Untergeschoss

Die Parkplätze für die Mitarbeiter und die Dienstfahrzeuge befinden sich im Untergeschoss und werden von der neuen Erdgeschosszone südlich über die getrennt gemeinsame Rampe mit dem SVZ erschlossen. Hier gilt das Konzept, dass die Dienstfahrzeuge in den oberen Untergeschoss platziert

werden und die Mitarbeiterfahrzeuge in den unteren Geschossen. Damit auch die Spezialfahrzeuge unterirdisch eingeparkt werden können, wird das 1. Untergeschoss mit einer Lichtecke Höhe von 2,50m ausgeführt. Die Zuführung von Anrainern erfolgt direkt über die Abstellzone desse der Einsteigehalle zur Anrainertzone.



Ausfahrt Rettung

Die Erschliessung bzw. die Ausfahrt für die Rettungsfahrzeuge der Sorte geparkt direkt von der Fahrzeugempfangszone. So werden kurzfristig mit Dienst- oder Besucherfahrzeugen vermindert und die Ausfahrten können über eine Vorzone überdacht gestaltet werden.

Aussenraumkonzept

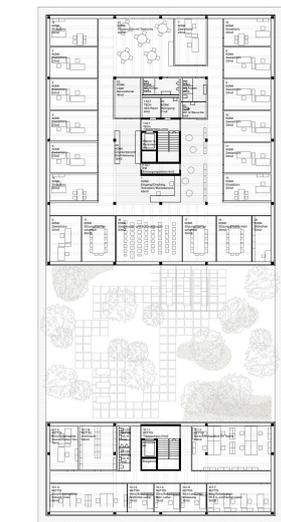
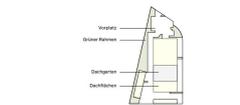
Der Freiraum besteht aus Weisener und Quälzeln aus den programmatrischen und funktionalen Aspekten des Projektes. Eine klare Zonierung der verschiedenen Bereiche schafft Orientierung und unterschiedliche Qualitäten.

Der grosszügige Vorplatz empfängt die Mitarbeiter und Besucher und unterbreicht die Zirkulation zur Obergeschosszone und zur Behälterzone. Der Bereich ist nicht unterdacht und kann frei gestaltet werden. Einzelne Bäume, sowie Sträucher und Pflanzengestaltungen gestalten den Ort, eine die Gedächtnis zu verdeutlichen. Lese verlegte Durchgrünungen markieren die Auto- und Fahrradabstellplätze und dienen als Solar- und Bodenabkühlflächen.

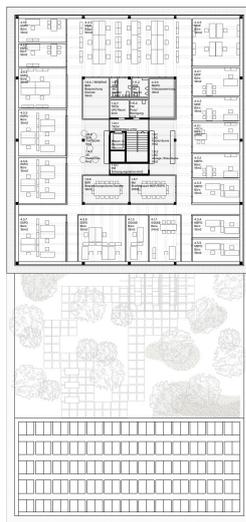
Der grosse Rahmen fasst die Anlage und bildet differenzierte Übergänge zu den Innenräumen und den umliegenden Grünflächen. Wie vorerwähnte Bereiche und kleine Räume in Gruppen anordnen den Ort. Die Räume unter den Stühlen werden unterirdisch und sind mit unterschiedlichen Strukturmerkmalen ausgestattet. Zu- und Abflüssen für den Regenwasser, in den Werkhof und in die Einsteigehalle werden markiert. Wo möglich wird mit unterschiedlichen, unregelmäßig durchgeführten Erdgeschossflächen geplant. Im südlichen Bereich, geschützt durch das historische Gebäude, ist für die Munde eine grosszügige Wiese. Der grosse Rahmen bietet Rückzugsort für Klienten, ist Sitzplatz für Vögel und wichtiger Lebensraum für Insekten.

Auf dem Dachgarten dominiert die Natur. Auf halber Höhe dient er als Erholungs- und Kommunikationssraum für die Mitarbeiter. Er liegt in der Mitte des Gebäudes und ist für

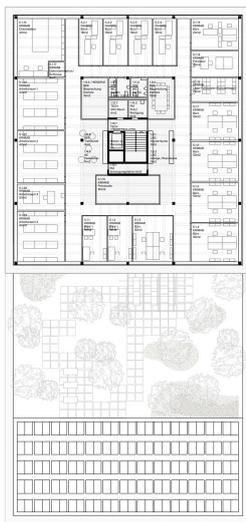
als Nutzer gut erreichbar. Er ist erfüllt in Aufschüttungen intensiv begrünt. Es wachsen Weiden, einheimische Sträucher und kleine Bäume. Durch hohe vertikale Böschungswände wird in kleiner Rahmen das Wasser weitergeleitet und verschiedene Aufenthaltsräume definiert. Er ist Treffpunkt, biologische Ausgleichsfläche und Bestäuberzone gleichermaßen. Die höher gelegenen Dachflächen werden als Energieproduzent mit unterschiedlichen Substrat und aufgetrennter PV-Module vollständig begrünt. Im Restbereich robusten Grünanlagen eignet sich hervorragend für diesen experimentellen Standort, erfolgt enorme Höhe und verschleißt die Module nicht. Teilweise, Sträucher und Spärlernen ergänzen die Vegetationsdecke. So bietet dieser Teil des Daches ideale Bedingungen für Klienten wie Vögel und Insekten, welche hier einen Lebensraum vorfinden, wie sie von Menschen ungestört gedeihen können.



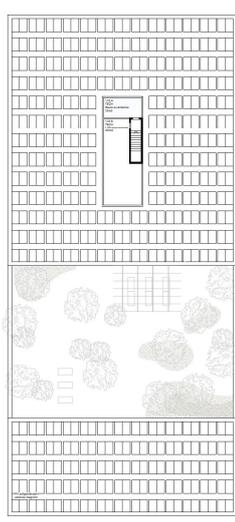
Grundriss 3. Obergeschoss 1:200



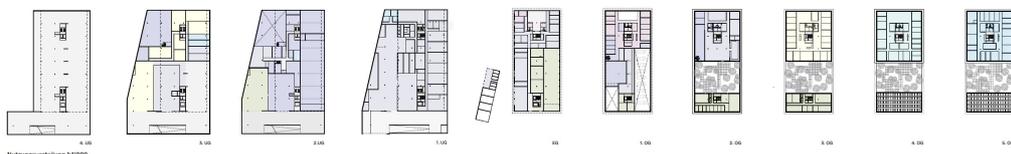
Grundriss 4. Obergeschoss 1:200



Grundriss 5. Obergeschoss 1:200



Grundriss Dach 1:200



Nutzungsverteilung 1:1000



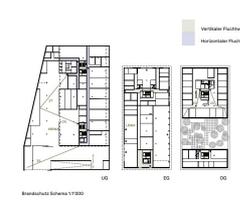
Brandabschirmkonzept

Das neue Verwaltungskomplex wird nach VEF als Gebäude mit hoher Eingestuft. Der Neubau hat 4 Geschosse über Terrain und 4 Geschosse unter Terrain. Beim Neubau ist grundsätzlich ein bautechnisches Brandabschirmkonzept umgesetzt.

Die Beschaffenheit $R_{f,0.90}$ pro Geschosse (evtl. Treppenhäuser) beim Verwaltungskomplex ermöglicht eine effiziente Entlastung über ein vertikales Treppenhäuser und damit eine sehr flexible Nutzung und Zuteilung der Geschosse auch für künftig veränderte Bedürfnisse.

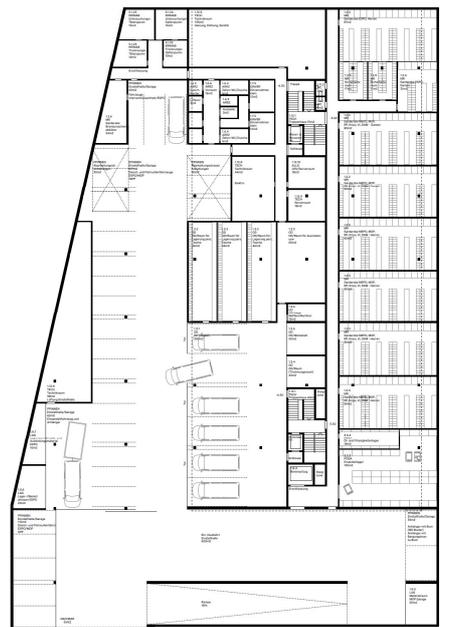
Primäre Brandabschirmabteilung: Die einzelnen Geschosse, Räume unterschiedlicher Nutzung, alle Haustechnikräume und Installationstechnische und Lüftung, sowie das Parkhaus werden als separate Brandabschirmkonzepte angeordnet. Die zusammenhängenden aneinanderzustreichen messen jeweils weniger als 2400m².

Fluchtwege: Wo möglich werden grosszügige Nutzungseinheiten ausgebildet. Dies gewährleistet eine freie Nutzung der einzelnen Wohnknoten und eine erhöhte Flexibilität für übertriebene Anpassungen in der Zukunft. Die Entschärfung/Entlastung erfolgt über zwei erdverbaute Fluchtwege und punktförmig über direkte Nutzungen im Erdgeschoss. Die vertikalen Fluchtwege werden im Erdgeschoss unabhängig in Frage gestellt. Die maximale Fluchtweglänge von 50m wird eingehalten.



Brandabschirm Schema 1:1000

Technischer Brandschutz: Das Parkhaus wird über eine WBBK entlastet. Es ist jeweils bei den Rampen mit einem brandabhängigen Tür zur geschlossenen BS Abschottung ausgestattet, so dass auf eine Sprinkleranlage verzichtet werden kann. Aufgrund der vier Untergeschosse werden die Treppenhäuser mit einer Spülöffnung ausgestattet. Das Erdgeschoss ist im Erdgeschoss über ein Kenn angeordnet. Die Fortluft wird im Untergeschoss abgezogen und im Bereich der Nebengebäude über Dach geführt. Das Nebengebäude wird im Erdgeschoss ausgestattet, so dass es jeweils VEF Anforderungen an der Aussenwand liegt und direkte Ausströmöffnungen im Erdgeschoss gesichert werden können. Es wird über eine LWA entlastet. Alle weiteren Nutzungen werden auf die Brandabschirmabteilung gem. BSII begrenzt (Industrie max. 600m² / 80m max. 2400m²), so dass diese nicht zu strukturanfordern. Das Gebäude ist für die Feuerwehr ebenfalls zugänglich.



Grundriss 1. Untergeschoss 1:200



Grundriss 2. Untergeschoss 1:200

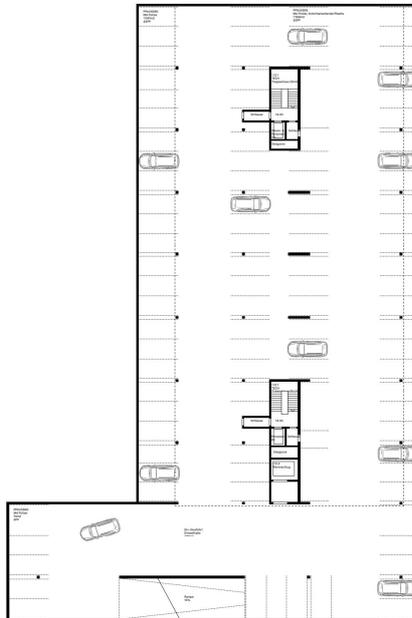




Sicherheitskonzept 1:1000



Grundriss 3, Untergeschoss 1:200



Grundriss 4, Untergeschoss 1:200

Sicherheits- und Zonenkonzept

Beim Zutritt / Systemtrennknoten wird eine klare Zonierung der Räumeinheiten in folgende Bereiche eingeteilt:

- Freier Publikumsverkehr** - Nutzungen mit Publikumsverkehr, öffentlich
- Geförderter Publikumsverkehr** - Nutzungen mit Besuchern in Begleitung
- Mitarbeiter** - Interne Nutzungen, Mitarbeiter
- besondere Mitarbeiter** - (Büro / Staff / Konferenz)
- Mitarbeiter** - Mitarbeiter der Polizei (Schulungsräume)
- Hofbereich** - Anstellbereiche

Wo immer möglich werden die Zonenübergänge über einfache Türschwelle, welche über ein abtastbares Zutrittsmerkmal gesichert sind, geteilt. So kann auf vorhandene bauliche Massnahmen verzichtet werden und das Gebäude flexibel flexibel, auch wenn sich Nutzungen und Sicherheitsbedürfnisse ändern. (Bei Auszug des Konstruktions oder Reduktion der gebäudetechnischen Nutzungen)

Der zentrale Eingang für alle Nutzungen und die gemeinsame Erschliessung unterstützt diese Anpassungsfähigkeit. Als Prioritätshaltungen (z.B. beim Lift) und intelligenter Zutrittszonen können die Besucher- bzw. Mitarbeiterzone getrennt und wo nötig zeitlich separiert werden.

Die optischen Abtrennungen welche keinen Kundenbebau haben werden in den obersten beiden Geschossen angeordnet. Hier kann das Treppenhaus gesichert werden und dient nur noch der direkten Verbindung unter den Ebenen.

In den Untergeschossen kann jeweils der Teil unter dem Polizeigebäude separiert werden. Hier haben nur Mitarbeiter der Polizei Zutritt. Mitarbeitende der Stützpunkte haben ihre Parkeinplätze in direkten Straßennähe, jedoch nicht unter dem Polizeigebäude.

Konstruktion und Materialisierung

Konstruktionstypologie des neuen Stützpunktes ist, Systeme dort einzusetzen, wo sie effizient die gestellten Anforderungen erfüllen können.

Die vier Untergeschosse schaffen einen massiven Sockel für die darüberliegende Nutzenebene und bilden mit der Decke über dem 10. Obergeschoss einen verankerbar stabilen Kern. Das Stützgerüst im Untergeschoss passt sich dem vertikalen Lasttrag aus den Obergeschossen an. Der Sockel besteht aus einem effizienten und kostengünstigen Fachwerktragsystem, welches über alle Untergeschosse bestmögliche Lasten trägt.

Für die Stützstrukturen im Untergeschoss sind generierte Tragstrukturen vorgesehen. Um den Bereich effizient einzuwirken zu können werden sich an den Längs- und Querschnitten mittels vorgespannter Betonstützen abgetragen und seitlich umgeben. Die Stützstrukturen im Untergeschoss können über eine Fachwerkstruktur mit Bodenplattenauflagen unter den Stützen in dem gut tragfähigen Boden abgetragen werden. Die Obergeschosse sind als Stahlbeton in Holz konstruiert. Die vertikale Lastübertragung erfolgt über Stützen und Längsträger aus Betonstahlbeton. Diese sind durchgehend und in einem Raster gesetzt, welches für die Holzträger effizient ist und die Fachwerke in Untergeschossen aufnehmen kann. Als Querschnitten dieses Rasterbetons in Holz-Beton-Verbundbauweise besteht aus Brettstahlträgerplatten und Brettstahlträger. Die Brettstahlträger sind mit dem Holzrahmen integriert und vorgespannt. Spezialträger stellen statisch verbundene und können selber wieder statisch getrennt und wieder verwendet werden. Zwei Rasterplatten bilden sich an dem Kern. Das innere Deckenprofil zum Kern weist geringere Spannweiten und Rippenhöhen auf und behauptet die horizontale Verbindung der Installationen auf dem Deckenscheitel. Zwischen den Tragwerken aus Holz werden Installationen von der umlaufenden Zwickelschicht in die äußeren Bereich geteilt und mit einem Raster in der Decke aus Holzwerkstoff integriert. Die Installationen werden effizient die Anforderungen an Schutz und Brandschutz und lassen sich durch die Speichermaße für eine gute Anlagendimensionierung im Sommerlichen Wärmeschutz realisieren.

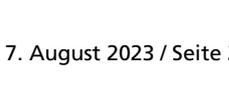


Die Holzfassade werden mit ihrer Oberfläche geprägt und sind unverkiedet. Die Strukturen sind einfach und die Installationen sind nicht durch Ausbauten verdeckt, sondern sichtbar und jederzeit zugänglich. Die vertikale Struktur der Holzstruktur wird zum tragenden architektonischen und atmosphärischen Element der Innennutzung. Diese vertikale Struktur ermöglicht eine grosse Flexibilität für zukünftige Nutzungszugänge. Im Bereich der Fassade, welche direkt unter der Dachterrasse liegen, können mittels Holztragwerk weite Spannweiten realisiert werden. Hier kommt das stützenfreie DACH zum Einsatz.

Die Baustärke der Fassade von unten ermöglicht eine ideale natürliche Belichtung, die horizontale Belichtung kann reduziert werden. Durch die vertikale Struktur der Holzstruktur wird die natürliche Belichtung mit Holzstruktur und den abseitigen Durchlässen zur Fassade wird sich die Holzstruktur selbst belichtet und profitiert von Ausblicken in die umliegende Landschaft.

Die Ausbauten in den Obergeschossen werden durch Holzstrukturmassen gebildet. Die thermische Dichte der Fassade ist durch horizontal verlaufende Holzstrukturmassen und bestmögliche Fensterstruktur. Die vertikale Struktur der Holzstruktur ermöglicht eine optimale Belichtung der Innerräume.

Auf jedem zweiten Stockwerk strukturellen unterirdischen Vordächer den Gebäudeträger und stehen im Form einer Holzstruktur als vertikale Struktur. Die Brüstungsbänder sowie die Vordächer sind mit PM-Massiven bestückt. Durch die horizontale Holzstruktur der Fassade, entstehen im gesamten Fassadenbereich vertikale Strukturen. Die vertikale Struktur der Holzstruktur ermöglicht eine optimale Belichtung der Innerräume. Die Holzstruktur ermöglicht eine optimale Belichtung der Innerräume.



Strom Bilanz

Formale, Ökologische & Nachhaltbarkeit

Grundzüge des Energiekonzeptes ist der Umstand, dass wir ein einfaches, flexibles Gebäude bauen, welches selbst Energie produziert. Es ist kompakt und effizient in der Flächennutzung, klar und durchgängig in den Strukturen und es ist so konzipiert, dass es mit einer minimalen Gebäudeausstattung auskommt.

Entstehung und Betrieb:

Effiziente Strukturen: Jedem Bauteil seine Nutzung. Der Verankerungsbau wird auf 4 Geschossen konzentriert. Die Fachwerkträger werden als überhohe Mäulen im Deckenbereich unter der Innennutzung im Untergeschoss werden ein klimasensibler Aufbau realisiert. Durch diese Aufteilung kann die für die jeweilige Nutzung geeignete Tragstruktur gewählt werden. Schichtenbauweise und durchgängig, die Gebäudehöhe entspricht der Nutzung und auch die Anforderungen an Tragfähigkeit, die Luftqualität und den Komfort werden im Gebäude erfüllt. Darüber gibt die Dachflächen, auf dem einen Dach befindet sich der Dachgarten. Auf dem anderen Dachflächen die Gebäudestruktur und die PV-Anlage.

Flexibilität: Für zukünftig veränderte Bedürfnisse. Das Gebäude ist als Stahlbeton-Sockelbauweise. So können Räume an neue Nutzungen und Anordnungen angepasst werden.

Kompaktheit: Die Durchdringung und Einsicht in die Fassade werden minimiert. Durch die grosszügigen Vergängnisse öffnet sich das Haus dennoch zur Umgebung.

Hybride Materialisierung: Bei der Materialwahl ist Ressourcenschonung das Kriterium, wo immer möglich werden nachwachsende Rohstoffe verwendet. Das Gebäude wird in hybridbauweise errichtet. Jedes Material wird dort eingesetzt, wo es effizient die Anforderungen erfüllen kann.

Zirkular: Das Gebäude wird nach Prinzipien der Kreislaufwirtschaft gebaut. Die Konstruktionen werden so gefertigt, dass sie demontiert und wiederverwendet werden können. Die Bauteile werden so gefertigt, dass sie wiederverwendet werden können. Die Bauteile werden so gefertigt, dass sie wiederverwendet werden können.

Einfachheit der Systeme Tragen & Trennen - so bleibt das Gebäude flexibel für zukünftige Nutzungen und fürs Um- und Weiterbauen.

Systemintegration: Die verschiedenen Systemleistungen gibt auch zwischen Primär-, Sekundär- und Tertiärstruktur. Als Wärmeabgabesystem sind direkt auf Holzträger gesetzt und auf den Einbau einer Fussbodenheizung wo möglich verzichtet.

Produktion: Die generierte PV-Anlage auf dem Dach und in der Fassade ermöglicht es, den kompletten Strombedarf selbstständig zu decken.

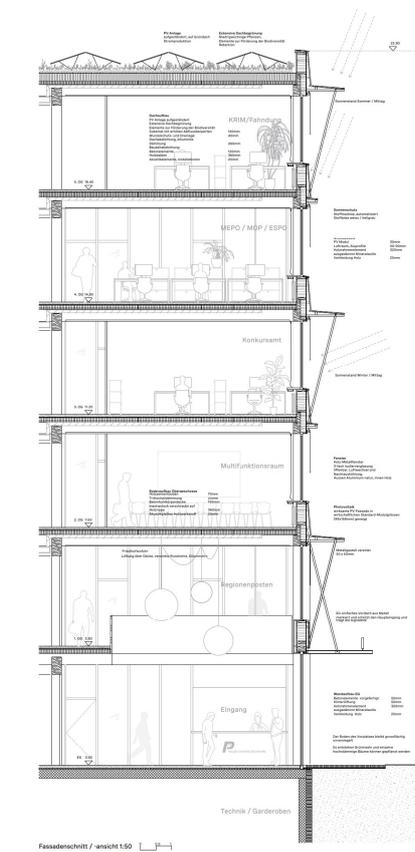
Weglassen als Qualität: Dank der Konzentration der Verankerungsnutzung auf sechs Geschossen kann die Erschließung minimiert werden. Oberflächen werden reduziert und zeigen ihre Materialität.

Netto Null im Betrieb: Dank der Wärmerückgewinnung mit Erdsonnen, durch effizienten Geräten und einer effizienten Belichtung sowie dem Stromerzeugung aus Erdgasanlagen kann das Gebäude emissionsfrei betrieben werden.

Maisstrich: Das Gebäude ist hervergehend emissionsfrei, so dass die Mitarbeiter zu Tageszeiten nicht auf den motorisierten Verkehr angewiesen sind.

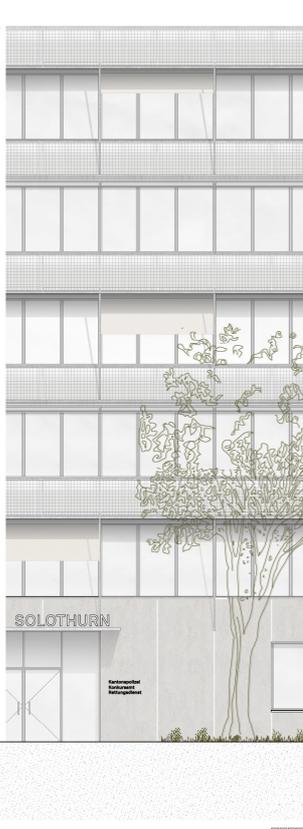
Biodiversität & Lokalklima

Das Regenwasser wird Ort gesammelt, verwendet, für die Bewässerung der Umgebung getrennt und dann versickert. Auf dem und unterhalb entstehen Grünräume mit unterschiedlichen Qualitäten für Flora und Fauna. Hochwertige Regen im nicht überfluteten Bereich des Vordächers ihren Standort. Grosszügige Wasserflächen rahmen die Anlage und auf den Dächern entstehen vielseitige Ökosysteme für Kleintiere.



Fassadenschnitt / -ansicht 1:50

clara macula - Neubau Stützpunkt Kantonspolizei Oensingen



clara macula - Neubau Stützpunkt Kantonspolizei Oensingen

9.2 fulcrum (2. Rang)

Städtebau, Architektur und Umgebungsgestaltung

Die Projektverfassende positionieren den Neubau parallel zum angrenzenden Gebäude. Das insgesamt 30m hohe Gebäude besteht aus einem länglichen, dreigeschossigen Sockel und einem fünfgeschossigen Kopfbau. Durch die Gliederung des Bauwerks sind die verschiedenen Nutzungen klar ablesbar. Mit der Auskragung im Erd- bzw. im fünften Obergeschoss erhält das Gebäude insgesamt eine gewisse "Leichtigkeit". Die Adressierung bzw. der Eingangsbereich ist richtig zur Grabenackerterrasse hin gewählt.

Die Leitidee des Freiraumes versucht Bezug zum Jura aufzubauen. Dieser Gedanke wirkt vor dem Hintergrund der zur Verfügung stehenden Flächen tendenziell überinstrumentiert. Die Gestaltung des Vorplatzes zum Bahnhof ist zwar in seiner Grundintention richtig, wirkt jedoch in seiner gestalterischen Umsetzung etwas fragmentarisch. Die Situierung des im Programm verlangten Aussenraumes für die Polizeihunde auf dem Dach des Sockelgeschosses in direkter Nähe zum vorgeschlagenen Cafeteriabereiches wird als kritisch beurteilt.

Konstruktion und Materialisierung

Die drei Untergeschosse sollen weitgehend in Recycling-Beton geplant und realisiert werden. Das Tragwerk über Terrain, inkl. die Gebäudehülle bildet eine Holzstruktur (Vierendeelträgern). Die Erdbebensicherheit wird über die drei Erschliessungskerne in Beton generiert. Die Vorteile liegen vor allem in den architektonischen Möglichkeiten und nicht in der räumlichen Flexibilität. Angedacht sind teilweise vorgespannte Hybridbauteile im Holzbetonverbund. Die Auskragungen sind wesentlicher Bestandteil des architektonischen Ausdrucks, werden aber mit einer aufwendigen Konstruktion «erkauft». Das von den Verfassern gewählt statische System ist mit seinen sehr aufwändige Details in der Konstruktion planerisch anspruchsvoll. Ob das innovative Tragwerk der Aufgabe angemessen ist, wird als eher fraglich beurteilt.

Die Materialisierung folgt generell der Nutzung der Geschosse und erhält eine differenzierte und stimmige Ausgestaltung. Die Fassade bietet als reine Holzkonstruktion (Kastenträger) einen guten Wärmeschutz und werden entsprechend mit einer homogenen äusseren Wärmeschicht gedämmt. Der sommerliche Wärmeschutz wird mit den Brise Solei bzw. horizontalen Gitterrosten unterstützt. Die Gliederung der Fassade erfolgt einerseits mit den PV-Modulen und andererseits mit dem oberen Lichtband, einem transparenten Phasen-Changing-Material (z.B. Glass-Xcrystal).

Funktionalität

Insgesamt entspricht die räumliche Anordnung den betrieblichen Anforderungen gut. Die Anordnung der verschiedenen Räume und Nutzungen basiert im Wesentlichen auf einer Optimierung hinsichtlich der betrieblichen Abläufe und der Gruppierung von Räumlichkeiten, welche besonderen Anforderungen gerecht werden müssen. Die Eingangssituation wird als nicht optimal betrachtet. Die vorgeschlagenen Rampensituation bedarf einer sorgfältigen Überprüfung. Im Sockel werden alle Räume mit Überhöhe und/ oder mit Erdgeschosspflicht angeordnet wie z.B. die Schiesshalle und die Fahrzeughalle des Rettungsdienstes, aber auch das Einvernahmezentrum und der Regionenposten. Damit werden die Raumhöhen für diese Räume gut erfüllt und alle Raumbeziehungen eingehalten. In den Geschossen des Aufbaus sind unter anderem die Büros, das Dojo, das Konkursamt und gemeinsam genutzte Räumlichkeiten wie Fitness und Cafeteria situiert. Die verschiedenen Räume können konventionell als Zellenbüros oder als offene Arbeitslandschaft entwickelt werden. Der zentrale Lichthof dient der Lichtversorgung und darüber hinaus einer offenen, kommunikativen und identitätsstiftenden Verbindung der Institution über die Geschosse hinweg. Die Belichtung einiger Räume im Erdgeschoss wird als etwas kritisch eingestuft.

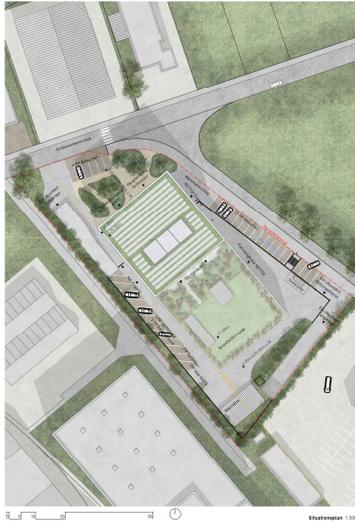
Energieeffizienz und Nachhaltigkeit

Das Gebäude schliesst im Vergleich zu anderen Projekten in Sachen "Graue Energie" gut ab. Dies wegen der Verwendung von grossen Mengen an Recycling-Beton sowie der energieeffizienten und pflegeleichten Gebäudehülle sowie dem grossen Anteil an Fotovoltaik-Elementen an der Fassade. Etwas weniger effizient gegenüber anderen Projekten ist der Formfaktor bei der Gebäudehülle. Das heisst das Verhältnis zwischen der wärmeabgebenden Hülle und dem beheizten Volumen. Je kleiner das Verhältnis ist, desto geringer ist der spezifische Energiebedarf pro m³ beheiztem Raum. Der Formfaktor bei der Hauptnutzfläche ist gegenüber den anderen Projekten optimal. Weitere Potenziale liegen im Bereich Biodiversität, Langsamverkehr, effiziente Trinkwassernutzung sowie in der Gebäudetechnik.

Investitionen, Betriebs- und Lebenszykluskosten

Die Investitionskosten liegen im Vergleich zu den anderen Lösungsvorschlägen eher günstig. Dies wird sich erfahrungsgemäss, aufgrund der ausgewiesenen und verglichenen Eckwerte und Mengen nach sia 416, auch auf die Betriebs- und Lebenszykluskosten auswirken.





Stützplan 1:500

Bebauungskonzept

Standort
Der Standort des neuen Stützpunktes der Kantonspolizei Oensingen ist strategisch und auch für die unmittelbare Nähe zum Bahnhof und einer guten Verkehrsanbindung zum Hauptquartier der Gemeinde ein. Die Standortwahl ist ein Ergebnis der gemeinsamen Arbeit der Auftraggeber und der Architekten. Die Standortwahl wurde mit dem Standortgutachten, welches einen detaillierten Überblick des Standortes von naturräumlichen Gegebenheiten, sowie von den Auswirkungen der Bauarbeiten auf die Umgebung, die Basis der architektonischen Konzeption, bildet. Die Standortwahl wurde als Ergebnis der Zusammenarbeit der Auftraggeber und der Architekten erarbeitet.

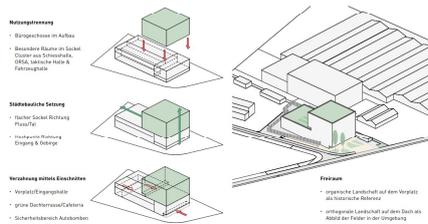
Geografie
Die Ausbreitung des 30 Meter hohen Polizeistützpunktes ist durch die Geographie des Ortes bestimmt. Die Ausbreitung des Gebäudes ist durch die Geographie des Ortes bestimmt. Die Ausbreitung des Gebäudes ist durch die Geographie des Ortes bestimmt.

Wahrnehmung
Der Neubau präsentiert sich als gestaffelter Block, der sich in die Umgebung einfügt. Die Wahrnehmung des Gebäudes ist durch die Geographie des Ortes bestimmt.

Struktur
Die Struktur des Gebäudes ist durch die Geographie des Ortes bestimmt. Die Struktur des Gebäudes ist durch die Geographie des Ortes bestimmt.

Materialität
Die Materialität des Gebäudes ist durch die Geographie des Ortes bestimmt. Die Materialität des Gebäudes ist durch die Geographie des Ortes bestimmt.

Verknüpfung mit der Umgebung
Die Verknüpfung mit der Umgebung ist durch die Geographie des Ortes bestimmt. Die Verknüpfung mit der Umgebung ist durch die Geographie des Ortes bestimmt.



Verknüpfung mit der Umgebung



Materialien und Farben

9.3 FIRMITAS (3. Rang)

Städtebau, Architektur und Umgebungsgestaltung

Die Projektverfasser positionieren den Neubau parallel zur neuen Strasse. Er besteht im Wesentlichen aus drei Gebäudeteilen, welche aufeinandergestapelt in ihrer Form und Ausgestaltung jeweils gut auf die jeweiligen Anforderungen aus der Nutzung eingehen. Der Wille, ein sehr starkes Bild von der Kantonspolizei zu projizieren, kommt klar zur Geltung. Ob es sich dabei auch um den richtigen städtebaulichen Auftakt für Oensingen Süd handelt, bleibt fraglich.

Ein zweigeschossiges Sockelgeschoss beherbergt im Nordosten den Haupteingang zu Kantonspolizei und Konkursamt, die Einvernehmeräume, die Werkstatt und Autowaschanlage sowie die Einsatzfahrzeuge für den Ordnungs- und Rettungsdienst im Südosten des Gebäudes. Dazwischen liegt eine gedeckte Zu- und Durchfahrt für Fahrzeuge.

Das dritte Obergeschoss bildet eine transparente Fuge mit «öffentlicher» Nutzung wie das Konkursamt, grosse Besprechungs- und Schulungsräume sowie die Cafeteria mit einem adäquaten und grosszügigen Aussenraum.

Darüber liegt ein auskragender viergeschossiger Zeilenbau mit den übrigen Nutzungen für die Kantonspolizei, im vierten und fünften Obergeschoss überwiegend die Büroräume, im sechsten und siebten Obergeschoss die Spezialnutzungen mit Sport- und Taktikbereichen.

Im den drei Untergeschosse befinden sich die Einstellhalle für Mitarbeitende, für weitere Dienst- und Einsatzfahrzeuge sowie Neben- und Technikräume.

Den Verfasserinnen gelingt es, das freiräumliche Potential durch die geschickte verkehrstechnische Idee, einen Teil der Verkehrszwänge in den vorgeschlagenen Baukörper zu legen, konsequent zu nutzen. Ein einfaches Grundkonzept fasst alle Freiräume zu einem Ensemble zusammen. Die Flächen werden vorwiegend zu ökologischen Zwecken (Entwässerung, Biodiversität) genutzt. Grossbäume setzten an den richtigen Stellen im Eingangsbereich entsprechende Akzente.

Konstruktion und Materialisierung

Das Haupttragssystem besteht aus einer Hybrid-Konstruktion aus Beton und Holz. Dabei soll Beton gezielt zur Reduktion der statischen Höhen und Querschnitte eingesetzt werden. Als Sekundärsystem kommen Holzbalken-Betonhybridkonstruktionen, respektive Holzhohlkastenelemente in den obersten Geschossen zur Anwendung. Das Tragwerkskonzept ist zwar statisch anspruchsvoll, wird aber als umsetzbar eingeschätzt.

Die Materialisierung folgt generell der Nutzung der Geschosse und erhält eine differenzierte und stimmige Ausgestaltung: Vorgehängte Betonfertigteile für den Sockel, die Verglasung der Fuge, darüber Aluminium-Paneele mit Fensterbändern, dann Fotovoltaikenelemente bis zum Dachrand, wo nur sporadisch Tageslicht nötig ist. Es entsteht der Eindruck eines robusten und konsequent durchgestalteten Projekts mit stringentem architektonischem Konzept.

Funktionalität

Insgesamt entspricht die räumliche Anordnung den betrieblichen Anforderungen recht gut. Die klare Gliederung auf die drei Gebäudeteile und deren Umsetzung im Detail lässt jedoch wenig Flexibilität für Umnutzungen grundsätzlicher Art vermuten.

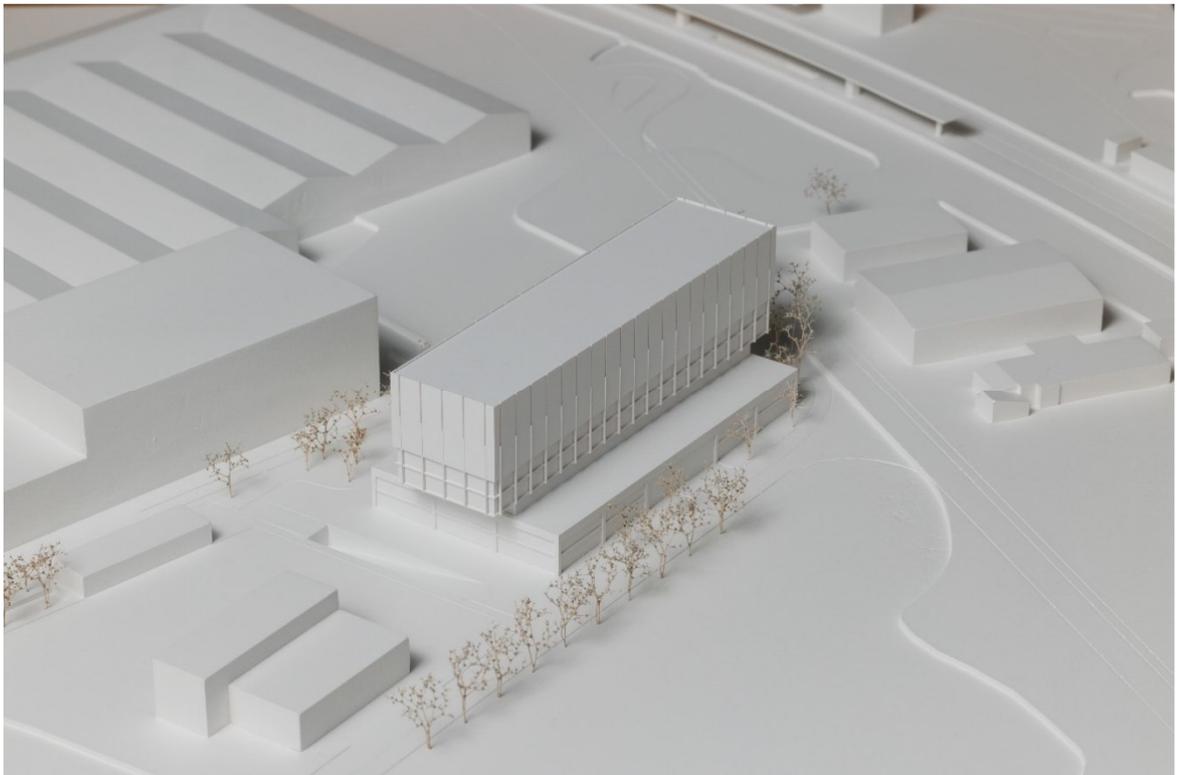
Im Bereich der inneren Durchfahrt wären voraussichtlich zusätzliche Brandschutzmassnahmen notwendig, wenn dieser nicht als Aussenraum eingestuft werden kann. Ob die, wie dargestellt, grossflächig verglasten Garagentore in der täglichen Nutzung tatsächlich tauglich sind, bliebe zu überprüfen.

Energieeffizienz und Nachhaltigkeit

Das Gebäude weist einen guten Formfaktor beim Gebäudevolumen auf und hat im Vergleich zu anderen Projekten, trotz drei Untergeschossen, einen geringen Anteil unter Terrain. Die energieeffiziente und pflegeleichte Gebäudehülle und insbesondere der grosse Anteil an Fotovoltaik-Elementen an der Fassade, eine effiziente Nutzung der Umweltwärme und generelle Überlegungen zum Unterhalt zeigen eine gute Nachhaltigkeit auf. Die grossen Grünflächen bieten ein gutes Potenzial zur Steigerung der Biodiversität.

Investitionen, Betriebs- und Lebenszykluskosten

Das Projekt weist im Vergleich zu den anderen Projekten mittlere Investitionskosten aus. Das Verhältnis zwischen Geschossfläche und Hauptnutzfläche ist zwar nicht optimal, was wohl vor allem den Verkehrsflächen in den beiden obersten Geschossen geschuldet ist. Dennoch dürften sich die Betriebs- und Lebenszykluskosten aufgrund der nachhaltigen Konzeption in einem vernünftigen Rahmen bewegen.



9.4 Ménage-à-trois (4. Rang)

Städtebau, Architektur und Umgebungsgestaltung

Das Gebäude belegt in seiner Grundform nahezu den gesamten Perimeter entlang der Parzellengrenzen.

In einer heute vornehmlich anonymen Situation erscheint das fünfgeschossige Gebäude wohltuend mit einer allseitigen Befensterung und einer freundlichen Erscheinung, welche nicht zwingend mit dem erwarteten Erscheinungsbild eines kantonalen Polizeistützpunktes übereinstimmt. Über dem zweigeschossigen Sockel erhält das Volumen zwei grosse Einschnitte, welche die Obergeschosse des Gebäudes in seiner Grundform als grosses S erscheinen lassen. Mit einer geschickten Disposition in der Eingangshalle werden die unterschiedlichen Nutzungen für den Besucher direkt adressiert und sind trotz der komplexen Grundform und der unterschiedlichen Nutzungen einfach erreichbar.

Das Sockelgeschoss wird in der Höhe versetzt geplant, die Nutzungen werden entsprechend den spezifischen Anforderungen angeordnet. Das zweite Obergeschoss ist als Piano Nobile ausgestaltete und bildet den Treffpunkt der Anlage für alle Mitarbeitenden mit der Cafeteria, der attraktiven Aussenterrassen und den notwendigen Sitzungszimmern. Die Layout-Planung in der anspruchsvollen Grundform der Obergeschosse lässt die für ein Verwaltungsgebäude notwendige Effizienz leider vermissen; es wird ausschliesslich eine gut belichtete Nutzungsschicht an der Fassade angeordnet und gleichzeitig werden beidseitig des Erschliessungskernes Verkehrswege geplant. Die geplanten introvertierten Raumkapseln der Einvernahme werden allseitig mit Erschliessungen umströmt.

Den Projektverfassern gelingt es, die unterschiedlichen Nutzungen geschickt nebeneinander anzuordnen, um Synergien optimal nutzen zu können. Es wird ein attraktiver, zukunftsgerichteter Arbeitsort entworfen, welcher eine gewisse Weitläufigkeit aufweist.

Das gewählte städtebauliche Grundkonzept hat zur Folge, dass der zur Verfügung stehende Perimeter fast vollumfänglich baulich belegt ist. In der Konsequenz bleiben für die nötigen freiräumlichen Qualitäten lediglich Restflächen übrig. Dies lassen die gewünschten ökologischen Qualitäten fast vollumfänglich vermissen. Der Vorplatz ist zwar einladend und offen gestaltet, nutzt aber das an dieser Stelle zur Verfügung stehende Potential zu einer entsprechenden Begrünung kaum aus. Die beiden Höfe auf dem Sockel des Gebäudes sind vornehmlich hart gestaltet, in ihrer Dimensionierung und Gestaltung werden diese Räume als gelungen beurteilt.

Konstruktion und Materialisierung

Die Tragstruktur der Untergeschosse besteht aus Stahlbeton. Das Gebäude ist vom Erdgeschoss bis ins 4. Obergeschoss in Hybridbauweise konstruiert. Die Erschliessungskerne sind in Beton geplant. Bei den umlaufenden Nutzflächen ergeben sich aufgrund der verschiedenen Sondernutzungen Raumtiefen von 8, 11 oder 16m. Zur stützenfreien Überspannung sind im Achsraster von 2.75 m vorgefabrizierte Spannbetontträger vorgesehen. Die Sekundärstruktur zwischen den Trägern ist in Holzelementbauweise angedacht. Mit dem vorgeschlagenen Tragwerk kann auf die offen geplante Raumstruktur reagiert werden; die gewünschte Flexibilität in der späteren Umnutzung wird durch die Gebäudegeometrie eingeschränkt.

Funktionalität

Die Funktionalität des Entwurfes wird als sehr gut beurteilt. Die unterschiedlichen Einsatzfahrzeuge erhalten individuelle Ausfahrsmöglichkeiten über ein differenziertes Rampensystem. Die einzelnen Raumgruppen sind nach betrieblichen Kriterien korrekt angeordnet. Die Büroarbeitsräume sind gut natürlich belichtete, ausser einige Räume im 3. Obergeschoss, welche über keine natürliche Belichtung verfügen.

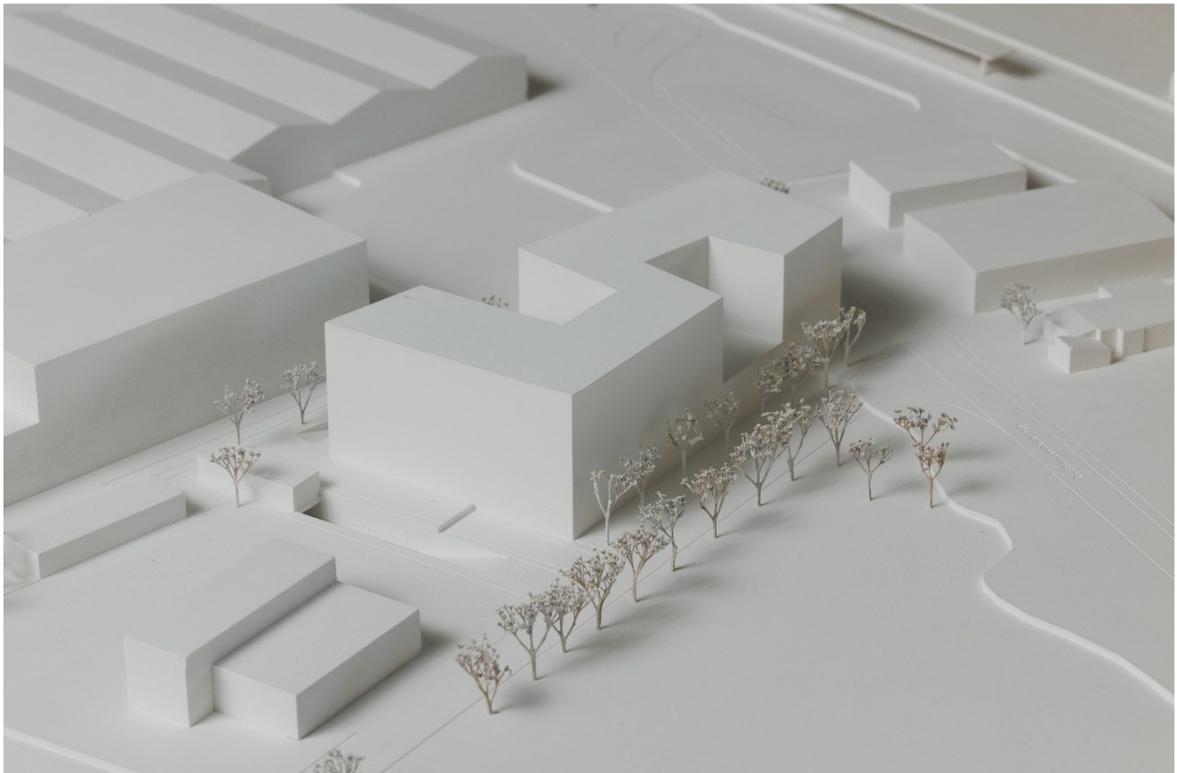
Energieeffizienz und Nachhaltigkeit

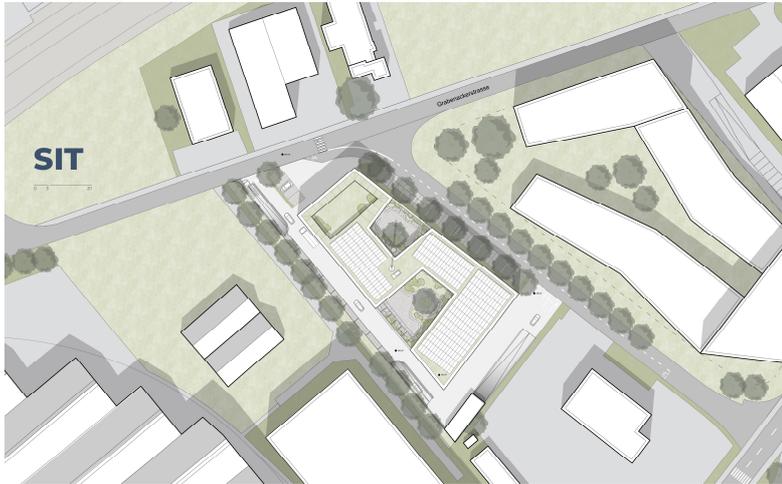
Das Projekt wird bezüglich der Massnahmen zu Energie und Nachhaltigkeit als durchschnittlich beurteilt. Es wird ein umfassender Massnahmenkatalog im Projekt aufgezeigt.

Das Gebäude weist einen unterdurchschnittlichen Formfaktor beim Gebäudevolumen auf und hat im Vergleich zu anderen Projekten ein grosses unterirdisches Volumen. Die energieeffiziente und pflegeleichte Gebäudehülle und eine effiziente Nutzung der Umweltwärme und generelle Überlegungen zum Unterhalt werden begrüsst. Die vielen Rampen im Aussenbereich schränken das Potential der Biodiversität im Aussenraum ein.

Investitionen, Betriebs- und Lebenszykluskosten

Das Projekt weist ein sehr hohes Gebäudevolumen, aber nur unterdurchschnittliche Nutzflächen auf und zeigt sich im Vergleich der Projekte als ineffizient. Die Gebäudekosten sind weit überdurchschnittlich. Für den Betrieb werden sechs Aufzugsanlagen benötigt. Die grossen Fassadenflächen führen zu erhöhten Betriebskosten. Insgesamt werden auch die Lebenszykluskosten als überdurchschnittlich beurteilt.





Städtebau - Architektur - Aussenraum
 Der Planungspartner inmitten des sich stetig entwickelnden Industrie- und Gewerbeareals von Oensingen wird geprägt von grossartigen, oftmals feststehenden Gebäuden und Hallen und einer auf den motorisierten Schwerverkehr ausgerichteten Erschliessung. Das Quartier zeichnet sich durch seine hohe Funktionalität und weniger durch seine städtebaulichen Bezüge aus.

Der Neubau mit seinen zahlreichen Mitarbeitern und Besuchern unterscheidet sich diesbezüglich vom Umfeld, wie es sich heute präsentiert. Der Stützpunkt könnte denn auch als eine lebendige Insel inmitten eines Areals von Verkehrswegen und Gewerbetellen beschreiben werden.

Alle drei Nutzer formulieren präzise Ansprüche bezüglich **Raumbedarf, Logistik und Sicherheit**. Insbesondere die Kantonspolizei als grösster Nutzer unterschiedet dabei in sich nach weiteren spezifischen Funktionsgruppen.

Retentionsdienst und Polizei verlangen aufgrund ihrer hohen Mobilität eine reibungslos funktionierende **Erschliessung**. Eine Trennung dieser Verkehrswege von den insgesamt über 200 Mitarbeitern und Besucherparkplätzen ist dabei unabdingbar.

Das Konkursamt und die Regionalspolizei sind Anzustellen mit einer gewissen Öffentlichkeit und Publikumsverkehr. Weiter gilt es einen sicheren und doch **diskreten Zugang** sicherzustellen.

Der ausserordentlich hohe Anteil an Räumen, welche kein Tageslicht benötigen, führt zu einem relativ grossen Anteil unterschiedlicher oder innenliegender Räume.



Insbesondere für Räume wie die temporäre Schwereanlage, die zahlreichen Cadaverbestimmungen und der grosse Bedarf an Parkplätzen erweist uns nach einer Abwägung gegenüber der Option von möglichen oberirdischen Bauten die gewählte Organisation in **Untergeschossen** aus funktionalen wie auch verkehrlichen Überlegungen besser.

Sicherheitlichkeit erfordert zahlreiche Funktionen eine **Verkehrsanbindung** beziehungsweise einen direkten Auslassbozug. Für diese Flächen muss aufgrund der komplexen Platzanforderungen eine zuführende vertikale Organisation gefunden werden, welche sowohl den funktionalen wie auch den räumlichen Aspekte dieser Nutzungen gerecht zu werden vermag.

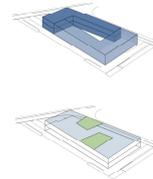
Unser Entwurf organisiert die differenzierten Ansprüche bezüglich Öffentlichkeit, Erreichbarkeit oder Sicherheit auf dafür entsprechend geeigneten Ebenen.

Ménage-à-trois

Kantonspolizei, Rettungsdienst und Konkursamt wollen zukünftig als Zweckgemeinschaft unter einem Dach wohnen.

Wann immer unterschiedliche Institutionen in einem gemeinsamen Haus zusammenleben, ist es von zentraler Bedeutung, eigenen Nutzungsbereiche zu garantieren, Einsichten zu verhindern oder zuzulassen, gemeinschaftliche Räume zu schaffen, Synergien zu erkennen und zu nutzen, spezifische Gewohnheiten und Wege zu sichern und gemeinsame Regeln und Räume für Gäste und Besucher festzulegen. Insbesondere wenn die Nutzungen wie hier nach einer gewissen Diskretion verlangen.

Ein erfolgreiches Miteinander verlangt sowohl die Pflege von Gemeinsamkeiten wie auch die Zusicherung und Ermöglichung von individuellen oder zu trennenden Bedürfnissen.



Die beiden **Sozialgeschosse** reagieren auf die unterschiedlichen Anforderungen bezüglich der Raumhöhe, indem sie den Kernbereich, L-förmig umschliessen.

So entsteht ein Bereich entlang der Verbindungsstrasse mit normalem Büroanwendungen und gegenüberliegend ein zweigeschossiger Bereich für die entsprechenden Nutzungen.

Als eigentliches **Piano Nobile** überträgt sich hier die 220ergeschosszone die Nutzung verhaltene, soziale Räume wie die Cafeteria, ein Reihe von Sitzungsräumen und zwei grosszügige Ausstellerräume, welche auf diese Weise abgrenzen den Mitarbeitern als Revisionsräume Bereich.

9.5 SACKHEGEL (5. Rang)

Städtebau, Architektur und Umgebungsgestaltung

Das vorgeschlagene kompakte Volumen folgt der Parzellenform in einem dreigeschossigen «Sockelbau» und vier weiteren Obergeschossen in einem «Längsriegel» entlang der neuen Erschliessungsstrasse. Dadurch wird ein möglicher städtebaulicher Strassenraum geschaffen, für welchen das Gegenüber allerdings noch fehlt. Das Zusammenfügen von Sockel und Riegel lässt noch die letzte architektonische Klarheit vermissen.

Die gewählte Form ermöglicht eine allseitige Erschliessung des Gebäudes durch Fahrzeuge. Gleichzeitig bietet die Ausnutzung vorhandener Terrainunterschiede im Erdgeschoss unterschiedliche Raumhöhen für die einzelnen Bedürfnisse. Auf der Südwest-Seite des Gebäudes sind die Einsatzwagen für den Ordnungsdienst der Kantonspolizei, auf der Nordost-Seite die Fahrzeuge des Rettungsdienstes und im Südosten die Werkstatt, Waschanlage und die Anlieferung angeordnet. Weitere Abstellplätze sowie die Spezialräume der Kantonspolizei befinden sich in den drei Untergeschossen.

Der Zugang auf der Schmalseite der Parzelle bildet die Hauptadresse, allerdings nur für die Kantonspolizei. Dahinter befinden sich die Einvernahmerräume, aber keine weiteren öffentlich zugänglichen Räume. Zusätzlich gibt es zwei weitere Zugänge an der Längsseite, ein gesicherter Eingang für die Mitarbeitenden der Kantonspolizei und ganz am Ende des Gebäudes ein Eingang für den Rettungsdienst und das Konkursamt, etwas abseits der Besucherparkplätze. Die Räume der beiden Nutzungseinheiten befinden sich im ersten und zweiten Obergeschoss. Das Dachgeschoss ist der Gebäudetechnik vorbehalten, namentlich für die Lüftungszentralen. Dieses gibt dem Gebäude einen markanten, oberen Abschluss.

Die gemeinsam genutzte Kantine liegt im dritten Obergeschoss mit einem Zugang auf eine relativ bescheidene Terasse auf dem Dach des Sockelbaus. Der Rest der begrünten Dachfläche ist als Auslauf für die Hunde der Kantonspolizei vorgesehen, was betrieblich voraussichtlich nicht ganz unproblematisch sein dürfte.

Die Fahrzeugschliessung begrenzt eine mögliche Begrünung im Aussenraum auf einen Grünstreifen entlang der südwestlichen Parzellengrenze und einen baumbestandenen Vorplatz vor dem Haupteingang. Die vorgeschlagenen Freiräume lassen eine adäquate räumliche Durcharbeitung vermissen. Eine einheitliche Gestaltsprache und eine Auseinandersetzung mit ökologischen Fragestellungen fehlt fast gänzlich. Das räumliche Potential des entwickelten Sockelgeschosses, wird kaum genutzt.

Konstruktion und Materialisierung

Eine Betonstruktur mit schlanken Stützen und Unterzügen mit Brettstapeldecken bildet die primäre Konstruktion über dem Erdreich um einen betonierten Erschliessungskern. Die Spannweiten in Längsrichtung sind relativ gross, es fehlen genügend stabilisierende Wandscheiben. Der Lastabtrag der horizontalen Lasten scheint kritisch. Innenwände und Fassdanelemente bestehen aus Holzfertigteilen, ökologisch und konstruktiv sinnvoll gelöst. Die Fassadenverkleidung aus Wellblech gibt dem Gebäude einen selbstverständlichen und technischen Ausdruck.

Funktionalität

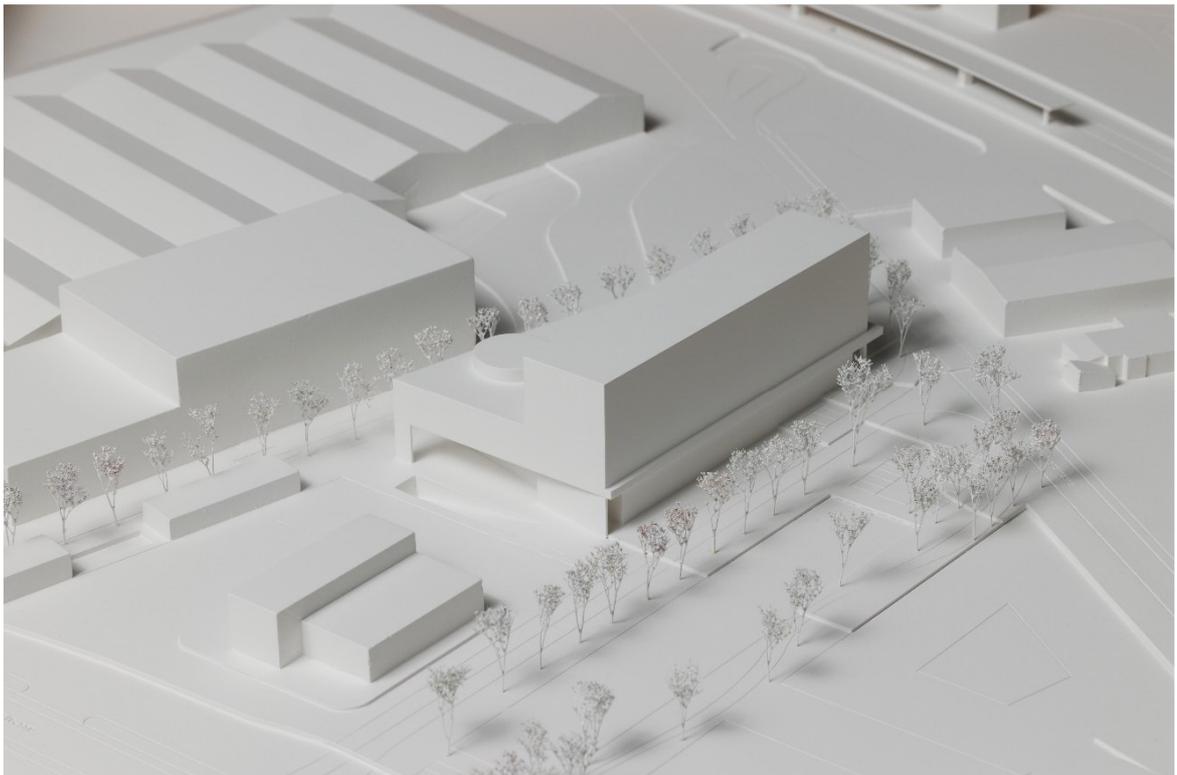
Betrieblich funktioniert das Gebäude, wenn auch nicht in allen Punkten überzeugend. So wird die Grundrissstruktur aufgrund der gewählten Geometrie im Sockelbau als «verschachtelt» wahrgenommen. Insbesondere die Eingangssituation ist nicht optimal gelöst. Die Aufnahme und Führung der Arrestanden ist unklar. Teilweise bestehen lange Wege von den Garderoben zu den Einsatzfahrzeugen.

Energieeffizienz und Nachhaltigkeit

Ein optimaler Formfaktor und nicht zu grosse Fensterflächen, kombiniert mit einer energieeffizienten Gebäudehülle verspricht hinsichtlich Energieverbrauch gute Werte. Fotovoltaikmodule sind nur auf dem Dach des Längsriegels vorgesehen.

Investitionen, Betriebs- und Lebenszykluskosten

Das Projekt bewegt sich hinsichtlich Investitionskosten im günstigeren Drittel. Trotz des sehr kompakten Volumens und eines guten Formfaktors hat das Gebäude mehr Hauptnutzfläche als gefordert.





BEBAUUNG

Die Zusammenführung zweier Polizeistützpunkte, dem Hauptquartier von Schönen Mitten und dem Kommando im ganzen Kanton auf einem gut gelegenen Areal zwischen dem Bahnhof und der Autobahn verleiht ein ausgeglichenes Raumprogramm mit möglichst direkten Zugängen. Das vorgeschlagene Volumen ist nicht unüblich so weit von der Parzellengrenze zurück, dass ein ausreichend breiter Streifen die abstrakte Einordnung des Gebäudes durch Fahrgänger erlaubt. So können im Erdgeschoss die Einmündungen für alle im Notfall verwendeten Einsatzgruppen angeordnet werden.

Durch eine geschickte Ausnutzung der vorhandenen Topografie ergeben sich dabei unterschiedliche Baukörper, welche die verschiedenen Bedürfnisse ideal decken. Dadurch und dank der gezielten Ausrichtung der verschiedenen Nutzungen sind als jeweils zu zusammenhängende Einheiten miteinander verschachtelt. An den Schnittstellen bilden sich Bereiche für mehrstöckige Verbindungen. Trotz der sicherheitstechnisch erforderlichen Trennung enthält eine grosse Effizienz mit diversen Möglichkeiten für Lösungen.

BESCHLÜSSIGUNG

Von Bahnhof kommende Fahrgänger gelangen entlang der schmalen Promenade an die Gebäudekante auf das Gelände. Hier wartet ein Vorplatz des Strassen-

raum, öffnet die Sicht auf die adressenbildende Fassade und mündet in einem überdachten Auhofbereich vor dem Besuchereingang des Gebäudes. Die beiden Eingänge an der neuen Verbindung zwischen Gebäude-acker und Nordingressen im Norden haben nur die Polizei-Angehörigen Zutritt; ein geschütztes Treppenhause, die südliche Einweissung bedient auch alle anderen Abteilungen sowie die Kantone.

Entlang der neuen Strasse werden auch die Einmündungen für den Notfall auf direktem Weg zum Einsatzort und auch ohne grossen Kurven von Süden her wieder zurück. Auf der Gebäuderkante, wo das Gelände am tiefsten liegt und die Klare dafür am höchsten und befestigt ist die Auto-Wartplatz und -Reparatur. Auch die Räume werden hier in der breiten Gasse zwischen der Tiefgarage-Einfahrt und der Südost-Fassade angeordnet. Auf der zweiten Langseite stehen sich wiederum Garagen- und Aussenräume. Die grosse Platzfläche ist geprägt von hier über die zweistöckige Fahrgasse in alle Richtungen.

AUSSENRAUM

Eine offene Fläche mit gutem Rahmen um die schmale Hauptfassade bildet der Grund für die Grabenstruktur des Gebäudes. Hier und unter Terrain. Beide Treppenhäuser führen im EG unabhängig voneinander im Freie. Durch die gewählte Anordnung der brandschutztech-

nischen notwendigen Treppenanlagen können die maximal zulässigen Fluchweglängen eingehalten werden und es ergeben sich in jedem Geschoss flexible Grundrissanordnungen. Im Erdgeschoss führen mehrere Fluchwege direkt aus dem Gebäude ins Freie. Aus den Räumen mit einer Personeneinbindung unter 300 Personen können die Fluchwege jeweils auf dem Gelände über einen vorgelagerten Raum in einen horizontalen oder vertikalen Fluchweg führen. Aus dem unterirdischen Fluchweg führt der Fluchweg über vorgelagerte Schläuse direkt in die vertikalen Fluchwege.

BRANDSCHUTZ

Das Gebäude besteht mit dem überlagernden Technikgeschoss aus sieben Geschossen über und drei Geschossen unter Terrain. Es werden eine Geschosse von unter 30 Meter auf und zwei Brandschutzschichten als Gebäude mittlere Höhe eingeholt. Die brandschutztechnischen Abgrenzungen des Gebäudes sind durch die drei Eingangs-Einmündungen für Motorfahrzeuge. Für die Sonderzonen Fahrerkabine, Aussenräume, Tankstelle, Diebstahl-Refektorium sowie die Lagerung von Sprengstoff, Munition und andere Pyrotechnik sowie die Chemiefabrik werden die entsprechenden fachtechnischen Richtlinien eingeholt.

Die zwei optimal angeordneten vertikalen Fluchwege (Treppenanlagen) erschliessen sämtliche Geschosse und Gebäudehöfe über und unter Terrain. Beide Treppenhäuser führen im EG unabhängig voneinander im Freie. Durch die gewählte Anordnung der brandschutztech-

nisch notwendigen Treppenanlagen können die maximal zulässigen Fluchweglängen eingehalten werden und es ergeben sich in jedem Geschoss flexible Grundrissanordnungen. Im Erdgeschoss führen mehrere Fluchwege direkt aus dem Gebäude ins Freie. Aus den Räumen mit einer Personeneinbindung unter 300 Personen können die Fluchwege jeweils auf dem Gelände über einen vorgelagerten Raum in einen horizontalen oder vertikalen Fluchweg führen. Aus dem unterirdischen Fluchweg führt der Fluchweg über vorgelagerte Schläuse direkt in die vertikalen Fluchwege.

Zur Erhöhung des Person- und Sachwertenschutzes und der möglichen Reaktions des Feuerwehres sind die Treppenhäuser, die im Lichthofbereich mit einer Spindelkammer als Vertikalzylinder und der Einsatz einer Brandabschirmung vorvollt, in den vertikalen Fluchwegen werden in Bezug auf das Raummanagement die Vorgaben der Brandschutzvorschriften eingeholt. Die tragenden und/oder brandschutzbildenden Bauteile werden mittels Isolierung in Holz-Bauweise mit 60 Minuten Feuerwiderstand erstellt. Für die technischen Räume und die Bereiche mit den Sonderzonen werden die Brandschutzanforderungen gemäss den Vorgaben der Brandschutzvorschriften eingeholt.

Um einen effizienten Feuerwehreinsatz zu gewährleisten, werden in entsprechenden Bereichen Feuerwehrrampe, Feuerzweck, Brandfahrzeuge und Löschwasserbezugsstelle sowie Mannabtriebsvorrichtung, die den Zugang für die Einsatzkräfte zu erleichtern.

SICHERHEIT

Im Aussenraum umschliesst ein Sicherheitszaun die Teilungsbereiche und die Abgrenzung der Bereiche der Fahrgänger innerhalb sowie der Vorplatz der grossen Polizeieinweissung. Bei Bedarf lässt sich die Letztere zusätzlich absperren, damit sich die Vorbereitungsarbeiten für Sonderzonen störungsfrei durchführen lassen.

Der erhöhte Sicherheitsbedarf der Kantonspolizei wird durch den erhöhten Person- und Sachwertenschutz durch die vertikalen Fluchwege, die im Lichthofbereich mit einer Spindelkammer als Vertikalzylinder und der Einsatz einer Brandabschirmung vorvollt, in den vertikalen Fluchwegen werden in Bezug auf das Raummanagement die Vorgaben der Brandschutzvorschriften eingeholt. Die tragenden und/oder brandschutzbildenden Bauteile werden mittels Isolierung in Holz-Bauweise mit 60 Minuten Feuerwiderstand erstellt. Für die technischen Räume und die Bereiche mit den Sonderzonen werden die Brandschutzanforderungen gemäss den Vorgaben der Brandschutzvorschriften eingeholt.

HAUTECHNIK

Die Lüftungssysteme sind im obersten und untersten Geschoss untergebracht. Von der Zentrale auf dem Dach führen Stützstränge neben den zwei Treppenhäusern

nach unten und versorgen alle überdachten Räume. Auf dem erhöhten Geschoss erfolgt die Verteilung jeweils zwischen den Deckenplatten. Die Zuluft wird entlang der Fassade eingesaugen und die Abluft an den Fenstern zurückgeführt. Das Hochdrucksystem ist 4. Lüftungssystem für die Lüftung des Geschoss unter dem Terrain zurückgeführt. Gebläse sind grundsätzlich bedienbar durch eine CO₂ Steuerung.

Das Klima wird über Hohe/ Niedrige unter der Decke reguliert. Alle Lüftungen sind präzise über grosse Ein-Griffe ermittelbar was zu einer raschen Erwerbbarkeit und damit zur Flexibilität beiträgt.

ENERGIE, ÖKOLOGIE UND NACHHALTIGKEIT

Die komplette Bauplanung mit seinem ausserordentlichem Wert, zwischen operativen und vorgelagerten Feuerwehrräumen, um ein minimales Energiebudget zu halten. Die Materialien werden sorgfältig und in einer für die Bauplanung geeigneten Weise ausgewählt. Die horizontale Ausrichtung des Gebäudes positiv zu halten. Die Materialien werden sorgfältig und in einer für die Bauplanung geeigneten Weise ausgewählt. Die horizontale Ausrichtung des Gebäudes positiv zu halten. Die Materialien werden sorgfältig und in einer für die Bauplanung geeigneten Weise ausgewählt.

In den Obergeschossen sorgen offene Lüftungsfugen für einen direkten Aussenbezug und eine energetisch wirksame Nachkühlung. Treppenhäuser schützen massive Sonnenstrahlen im Innenraum vor zu grosser Einstrahlung. Eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach soll einen möglichst grossen Teil des Strombedarfs decken.

KONSTRUKTION UND MATERIALISIERUNG

Feinbeton- und Querschnitts- und die entsprechenden Fassaden, um langjährige Tragwerke zu erstellen und damit zu Hochleistungs-Strukturen. Die vorgeschlagene Tragwerkstruktur aus einer minimalen Betonstruktur ausgeführt mit räumlichen Elementen aus Holz. Schichten, Säulen und Stützpunkte aus vorgefertigtem Beton bilden die primäre Konstruktion der Geschosse über dem Gelände. Die Fundamente und die Untergeschosse werden vor Ort betoniert, wie auch die Einbauelemente und zwei Treppenhäuser in den Gebäuden, welche die horizontale Ausrichtung gegen Erdbeben- und Windlasten überbrücken. In der Konstruktion der Geschosse über dem Gelände, die Fundamente und die Untergeschosse werden vor Ort betoniert, wie auch die Einbauelemente und zwei Treppenhäuser in den Gebäuden, welche die horizontale Ausrichtung gegen Erdbeben- und Windlasten überbrücken. In der Konstruktion der Geschosse über dem Gelände, die Fundamente und die Untergeschosse werden vor Ort betoniert, wie auch die Einbauelemente und zwei Treppenhäuser in den Gebäuden, welche die horizontale Ausrichtung gegen Erdbeben- und Windlasten überbrücken.

9.6 Balance

Städtebau, Architektur und Umgebungsgestaltung

Die städtebaulich markante Setzung dieses Vorschlags lehnt sich an die Nachbarschaft im Westen des Areals an. Das Volumen gliedert sich in einen klaren rechteckigen Sockelbau mit einem aufliegenden sehr langgestreckten Bürotrakt mit grossen, den Eingang markierenden Auskragungen. Die durch die Baukörper erzeugte grosse Geste findet in der Ausformulierung des Eingangs leider keine Fortsetzung. Die Fassadengestaltung wirkt nüchtern und aufgrund der riesigen Dimensionen etwas monoton.

Das Freiraumkonzept ist einfach und funktional. Sehr attraktiv gestaltet ist die auf dem Sockelbau angeordnete Dachterrasse als Pausenraum für die Mitarbeiter.

Konstruktion und Materialisierung

Auf den Untergeschossen Betonbauweise wird ein Sockelbau als Holz / Beton – Hybridbau erstellt und darauf ein Bürotrakt in reiner Holzbauweise. Durch diese Bauweise und das recht kompakte Volumen ist der Projektvorschlag als bauökonomisch gut zu beurteilen. Auch der Vorschlag, rezykliertes Metall für die Fassade und Holz für grosse Teile des Tragwerks einzusetzen, wird begrüsst.

Funktionalität

Die Innere Organisation des Erdgeschosses und des 1. OG ist funktional in Ordnung, jedoch sind die äusseren Platzverhältnisse für manövrierende Fahrzeuge sehr eng, sodass Konflikte beim Ausrücken von Einsatzfahrzeugen entstehen können. Auch in den Untergeschossen müssten die Fahrzeuge mit sehr engen Radien operieren.

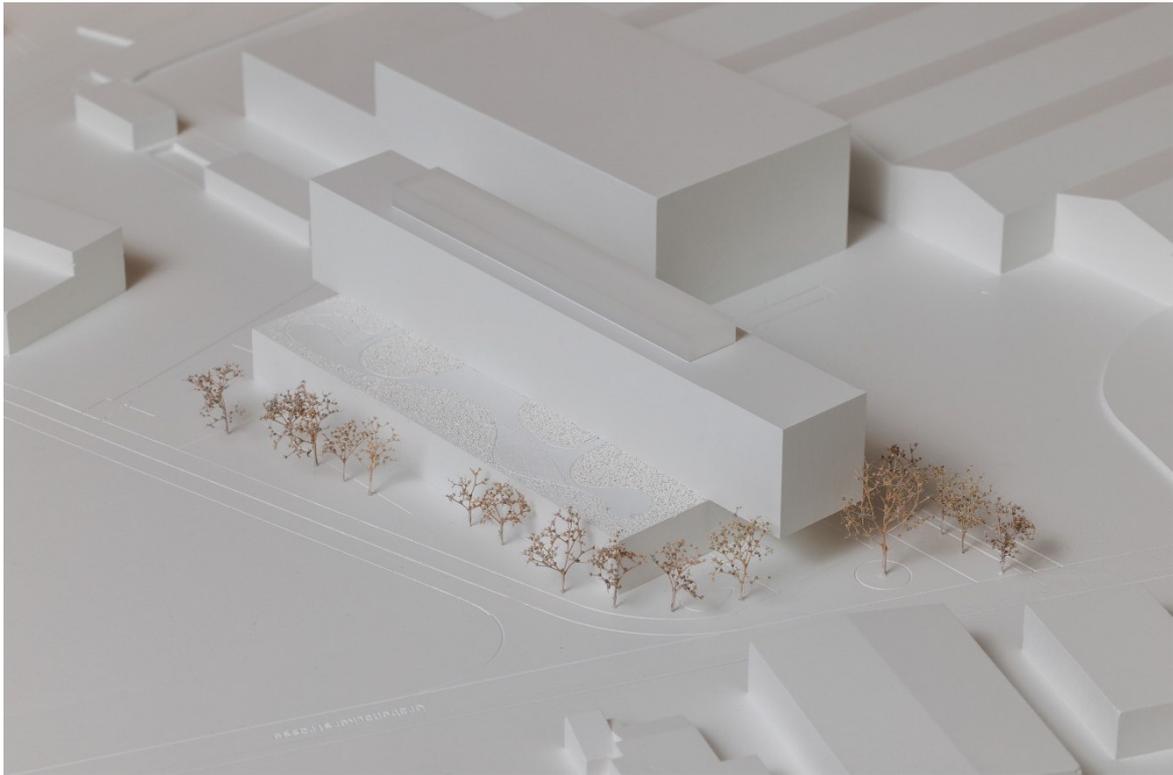
Der aufliegende, langgestreckte Bürotrakt weist im 2. OG Gemeinschaftsräume mit einer attraktiven Dachterrasse aus. Jedoch vermögen die darüberliegenden Bürogeschosse mit ihren langen Korridoren und den Bürofluchten nicht zu überzeugen. Auch für Besucher ist die Orientierung im Gebäude eher schwierig.

Energieeffizienz und Nachhaltigkeit

Bezüglich Energieeffizienz und Nachhaltigkeit liegt das Projekt im Mittelfeld aller Beiträge, positiv bewertet wurde der Einsatz von ökologischen Baumaterialien und das kompakte Bauvolumen, sowie die Biodiversität der Grünflächen.

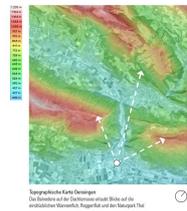
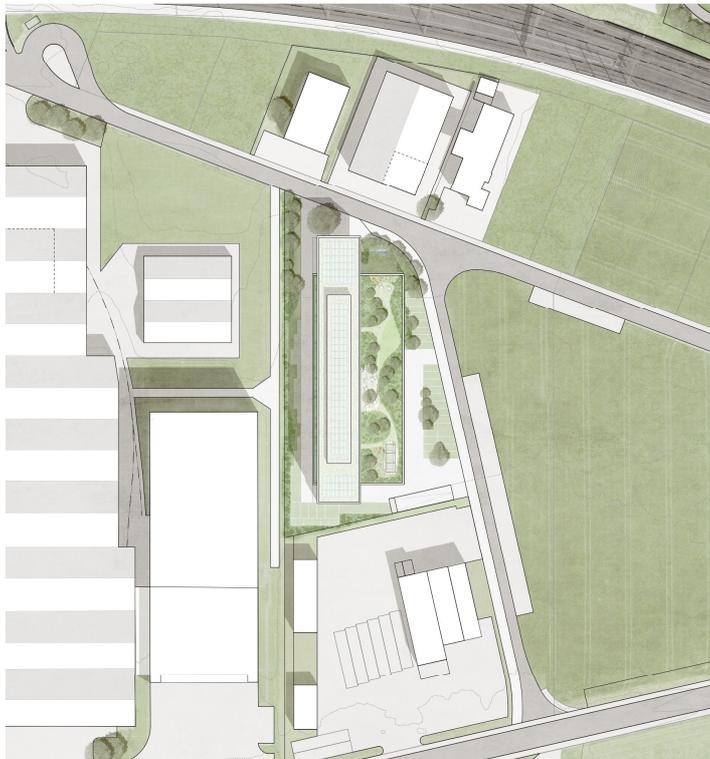
Investitionen, Betriebs- und Lebenszykluskosten

Das kompakte Bauvolumen und die durchdachte Konstruktion sorgen dafür, dass der Vorschlag bezüglich Baukosten günstig zu bewerten ist.



Neubau Stützpunkt Kantonspolizei (KAPo), Oensingen

Kennwort: Balance



Risiko und Nachhaltigkeit

Das Projekt ist als Ensemble zu betrachten. Um das Gleichgewicht zwischen Energie, Ökonomie und gesamtstädtischer Verantwortung zu erreichen, soll ein ausgewogenes, integriertes Gesamtkonzept entwickelt werden. In diesem Sinne sind die einzelnen Bauteile nicht nur als isolierte Einheiten zu betrachten, sondern auch als Teil eines größeren Ganzen, das die Bedürfnisse aller Beteiligten erfüllt.

Lebenszyklus

Als Kriterien des Mensch-Umwelt-Beziehens sind die Gesamtlebenszyklen zu betrachten. Um die Ressourcen zu reduzieren, wird eine optimale Kombination aus CO₂-Einsparung und hoher Baueffizienz angestrebt. Somit kann ein nachhaltiges Bauprojekt erreicht werden, das die Bedürfnisse aller Beteiligten erfüllt.

Ökologische Nachhaltigkeit

Die Umsetzung nachhaltiger Bauelemente erfordert eine sorgfältige Dimensionierung und Wiederverwendung der Gebäudestruktur in der Zukunft. Einmalige Bauelemente sind durch die Möglichkeit der Integration in Form flexibler Elemente und Strukturen für die Innenräume ermöglicht. Eine weitere Reduzierung der Ressourcen kann durch die Verwendung von Bauelementen erreicht werden, die in der Lage sind, sich selbst zu reparieren. Die Bauelemente werden aus nachhaltigen Materialien hergestellt. Mit dem Einsatz von nachhaltigen Bauelementen kann ein nachhaltiges Bauprojekt erreicht werden, das die Bedürfnisse aller Beteiligten erfüllt.

Wasser, Energie

Wassersparende Technologien werden in jedem Bereich eingesetzt. Durch die Verwendung von Regenwasser und auf die Regenwasser-Entsorgung. Die Regenwasser-Entsorgung wird durch die Verwendung von Regenwasser erreicht. Die Regenwasser-Entsorgung wird durch die Verwendung von Regenwasser erreicht.

Technische Nachhaltigkeit

Die Energieeffizienz wird durch die Verwendung von erneuerbaren Energien erreicht. Die Energieeffizienz wird durch die Verwendung von erneuerbaren Energien erreicht. Die Energieeffizienz wird durch die Verwendung von erneuerbaren Energien erreicht.

Zusammenfassende Security

Die Sicherheit wird durch die Verwendung von erneuerbaren Energien erreicht. Die Sicherheit wird durch die Verwendung von erneuerbaren Energien erreicht. Die Sicherheit wird durch die Verwendung von erneuerbaren Energien erreicht.

Ziele

Die Ziele des Projekts sind die Erreichung von Nachhaltigkeit und die Erreichung von Nachhaltigkeit. Die Ziele des Projekts sind die Erreichung von Nachhaltigkeit und die Erreichung von Nachhaltigkeit.

Integrierte Bauelemente

Zur Erreichung der Ziele müssen bautechnische, technische und organisatorische Bauelemente eingesetzt werden. Die bautechnischen Bauelemente sind die Bauelemente, die die Ziele des Projekts erreichen. Die technischen Bauelemente sind die Bauelemente, die die Ziele des Projekts erreichen. Die organisatorischen Bauelemente sind die Bauelemente, die die Ziele des Projekts erreichen.

Strukturkonzepte und Materialien

Die Strukturkonzepte sind die Bauelemente, die die Ziele des Projekts erreichen. Die Materialien sind die Bauelemente, die die Ziele des Projekts erreichen. Die Strukturkonzepte sind die Bauelemente, die die Ziele des Projekts erreichen.

Strukturkonzepte und Materialien

Die Strukturkonzepte sind die Bauelemente, die die Ziele des Projekts erreichen. Die Materialien sind die Bauelemente, die die Ziele des Projekts erreichen. Die Strukturkonzepte sind die Bauelemente, die die Ziele des Projekts erreichen.

Strukturkonzepte und Materialien

Die Strukturkonzepte sind die Bauelemente, die die Ziele des Projekts erreichen. Die Materialien sind die Bauelemente, die die Ziele des Projekts erreichen. Die Strukturkonzepte sind die Bauelemente, die die Ziele des Projekts erreichen.

Strukturkonzepte und Materialien

Die Strukturkonzepte sind die Bauelemente, die die Ziele des Projekts erreichen. Die Materialien sind die Bauelemente, die die Ziele des Projekts erreichen. Die Strukturkonzepte sind die Bauelemente, die die Ziele des Projekts erreichen.

Strukturkonzepte und Materialien

Die Strukturkonzepte sind die Bauelemente, die die Ziele des Projekts erreichen. Die Materialien sind die Bauelemente, die die Ziele des Projekts erreichen. Die Strukturkonzepte sind die Bauelemente, die die Ziele des Projekts erreichen.

Strukturkonzepte und Materialien

Die Strukturkonzepte sind die Bauelemente, die die Ziele des Projekts erreichen. Die Materialien sind die Bauelemente, die die Ziele des Projekts erreichen. Die Strukturkonzepte sind die Bauelemente, die die Ziele des Projekts erreichen.

9.7 Tango

Städtebau, Architektur und Umgebungsgestaltung

Das Erscheinungsbild des Projektes entwickelt sich aus dem konzeptionellen Ansatz der Nutzungsverteilung. Während das Gebäude sich auf der Zugangsseite als repräsentatives, öffentliches Verwaltungsgebäude präsentiert, werden entlang der neuen Verbindungstrasse die unterschiedlichen Nutzungen im äusseren abgebildet. Die pragmatische Fassadengestaltungen gibt dem Gebäude seinen spezifischen Ausdruck.

Das Gebäude nutzt die maximale Höhe von 30m nahezu vollständig aus und zeigt eine ruhige städtebauliche Einordnung. Die rationale Organisation des Programms in zwei Gebäudeteile, mit jeweils ihren eigenen klaren Gebäudestrukturen, sorgt einerseits für eine kompakte Gebäudeform, und verspricht andererseits eine flexible Um- und Nachnutzung. Durch die aufgezeigte Nutzungsverteilung werden allerdings auch sehr aufwändige Hüllensituationen aufgezeigt.

Der interessante Ansatz für die Parkierung erweist sich bei genauerer Prüfung weder betrieblich noch konstruktiv als schlüssig. Das Freiraumkonzept ist in der vorliegenden Form schwierig beurteilbar. Erkennbare Aussagen zu ökologischen Sachthemen im Aussenraum fehlen leider.

Konstruktion und Materialisierung

Das Projekt besticht konzeptionell durch die Trennung der Büronutzungen von den Betriebsnutzungen, mit den entsprechend entwickelten statischen Systemen mit einer einfachen vertikalen Lastabtragung. Was konzeptionell interessant und plausibel erscheint, erweist sich in der Umsetzung und aufgrund der ausgedehnten Dämmperimeter und der Abdichtungsanforderungen als äusserst aufwendig und anspruchsvoll.

Funktionalität

Die Funktionalität wird als ungenügend beurteilt. Die Doppelbelegungen von Ruheräumen sind nicht umsetzbar, es fehlen die entsprechenden Ruheräume. Die Ruheräume sind auch ungünstig angeordnet, die Wege sind zu lang und es ergeben sich ungewollte Zeitverluste beim Ausrücken im Notfall.

Energieeffizienz und Nachhaltigkeit

Zu verschiedenen Nachhaltigkeitsthemen werden interessante Ansätze aufgezeigt, die Ausarbeitung folgt der klaren Systematik in der Konzeption. Bezüglich der Biodiversität wurden verschiedene Aspekte nicht ausreichend beachtet.

Investitionen, Betriebs- und Lebenszykluskosten

Das Projekt weist im Vergleich zu den anderen Projekten mittlere Investitionskosten aus. Das Verhältnis zwischen Volumen und Hauptnutzfläche ist nicht optimal. Die ausgewiesene Fläche der Hülle ist unterdurchschnittlich, was auf eine gute Form und hohe Kompaktheit schliessen lässt. Dennoch werden die Betriebs- und Lebenszykluskosten aufgrund der zum Teil offenen Konstruktionen im Durchschnitt der Projekte liegen.

9.8 DE TO

Städtebau, Architektur und Umgebungsgestaltung

Der Baukörper gliedert sich in einen grossflächigen zweigeschossigen Sockelbau und zwei darauf positionierten Bürotrakten. Der relativ grosse Fussabdruck des Gebäudes verläuft in seinen Umrissen parallel zu den Grundstücksgrenzen. Die städtebauliche Setzung, insbesondere auch der beiden höheren Baukörper wirkt unentschlossen und vermag nicht ganz zu überzeugen.

Die Holzfassade ist sauber gegliedert und verbindet den Sockel und die Hochbauten elegant. Auch widerspiegelt sich so die Materialwahl für die Tragkonstruktion der Obergeschosse (Holz) und des Sockelbaus (Holz-Beton Hybrid) in der Fassade.

Der Vorplatz beim Haupteingang ist eher knapp bemessen, die Freiflächen rund um das Gebäude sind primär als Erschliessungen genutzt. Attraktiv ist die Gestaltung eines Dachgartens auf dem Sockelbau als Aussenaufenthaltsbereich für die Mitarbeiter.

Konstruktion und Materialisierung

Die vorgeschlagenen Materialien (Holz und Beton) sind sinnvoll eingesetzt und auch die Statik, bzw. die Stützenraster sind passend gewählt.

Funktionalität

Bei der Organisation des Erdgeschosses ist mit betrieblichen Schwierigkeiten zu rechnen. Zwei Eingänge an verschiedenen Gebäudeseiten für Besucher (Polizei und Konkursamt) sind unpraktisch. Die Ausfahrt für Rettungsfahrzeuge erscheint umständlich, Ausweichmanöver mit anderen Fahrzeugen sind wahrscheinlich. Insgesamt ist die innere Organisation des Erdgeschosses unaufgeräumt, und die betrieblichen Abläufe werden als problematisch beurteilt. Auch in den Bürotrakten sind die Kernzonen und die Vielzahl von Aufzugsanlagen nicht klar strukturiert. Die Parkierung in den Untergeschossen ist gut gelöst, eine zweite Ausfahrtsrampe erhöht die Betriebssicherheit.

Energieeffizienz und Nachhaltigkeit

Im Vergleich zu anderen Projekten liegt dieser Vorschlag im Mittelfeld. Positiv zu werten ist der grosse Anteil an ökologischen Baustoffen, die Meteorwassernutzung und der Dachgarten für die Biodiversität. Eher negativ ist die grosse Fassadenfläche, bedingt durch die Gebäudeform und auch der hohe Anteil der unterirdischen Baumasse am Gesamtvolumen (graue Energie).

Investitionen, Betriebs- und Lebenszykluskosten

Aufgrund des grossen Gesamtvolumens und der ebenfalls grossen Fassadenabwicklung liegt der Projektvorschlag im hinteren Drittel der zu erwartenden Erstellungskosten.



Projektwettbewerb Neubau «Stützpunkt Kantonspolizei (KAPo) Oensingen» - DE TO

RESUMIERENDEZUSAMMENFASSUNG

Sitzbau und Umgebung
 Der Standort befindet sich im Zentrum Oensingens. Das Gebiet ist durch den Bahnhof Oensingen im Süden und die Hauptstrasse im Norden begrenzt. Die Umgebung ist durch den Bahnhof Oensingen im Süden und die Hauptstrasse im Norden begrenzt. Die Umgebung ist durch den Bahnhof Oensingen im Süden und die Hauptstrasse im Norden begrenzt.

Architektur und Nutzung
 Die Nutzung der Kantonspolizei soll sich über den gesamten Standort erstrecken. Die Nutzung der Kantonspolizei soll sich über den gesamten Standort erstrecken. Die Nutzung der Kantonspolizei soll sich über den gesamten Standort erstrecken.

Konstruktion und Materialisierung
 Die Konstruktion des Gebäudes soll sich an den Anforderungen der Kantonspolizei orientieren. Die Konstruktion des Gebäudes soll sich an den Anforderungen der Kantonspolizei orientieren. Die Konstruktion des Gebäudes soll sich an den Anforderungen der Kantonspolizei orientieren.

Organisation und Arbeitsverhalten
 Die Organisation des Gebäudes soll sich an den Anforderungen der Kantonspolizei orientieren. Die Organisation des Gebäudes soll sich an den Anforderungen der Kantonspolizei orientieren. Die Organisation des Gebäudes soll sich an den Anforderungen der Kantonspolizei orientieren.

Gebäudekonzept, Heuristik und Rhythmus
 Das Gebäudekonzept soll sich an den Anforderungen der Kantonspolizei orientieren. Das Gebäudekonzept soll sich an den Anforderungen der Kantonspolizei orientieren. Das Gebäudekonzept soll sich an den Anforderungen der Kantonspolizei orientieren.

Neubaukonzept
 Das Neubaukonzept soll sich an den Anforderungen der Kantonspolizei orientieren. Das Neubaukonzept soll sich an den Anforderungen der Kantonspolizei orientieren. Das Neubaukonzept soll sich an den Anforderungen der Kantonspolizei orientieren.

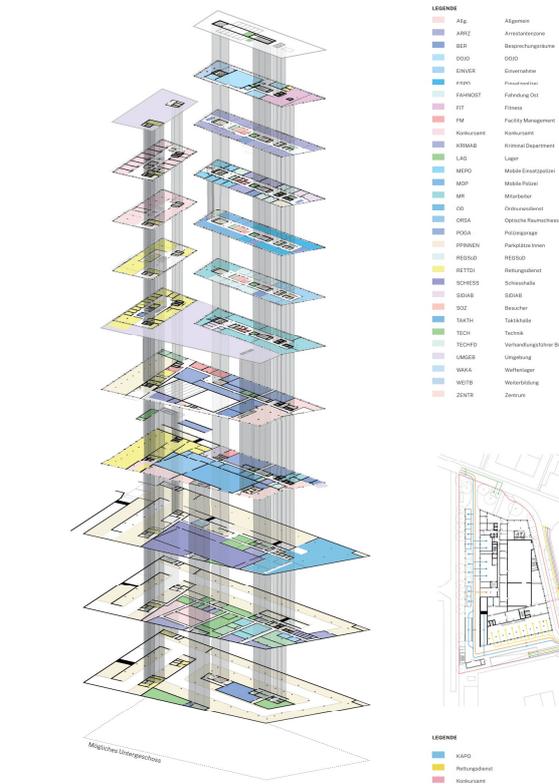
Optimierung des Entwurfs
 Die Optimierung des Entwurfs soll sich an den Anforderungen der Kantonspolizei orientieren. Die Optimierung des Entwurfs soll sich an den Anforderungen der Kantonspolizei orientieren. Die Optimierung des Entwurfs soll sich an den Anforderungen der Kantonspolizei orientieren.



Schwarzplan M1:5000



Situation M1:500



Isometrische Funktionszonen

- LEGENDE**
- AGL Allgemein
 - ARMZ Antriebszone
 - BER Berührungsbereich
 - DOZ DOZ
 - ESUCR Esszimmer
 - FHON Foyer
 - FANHOT Foyer
 - FE Feuertür
 - FM Facility Management
 - KORR Korridor
 - KIMMAB Kinnabteilung
 - LAG Lager
 - MFO Mehrzweckraum
 - MSP Musikraum
 - MR Mehrzweckraum
 - OS Offiziersquartier
 - ORGA Organisationsbereich
 - PKSA Poststation
 - PRINEN Polizeibereich
 - RESSU Restaurant
 - RETT Rettungsdienst
 - SCHESS Scheisskantine
 - SOAB Soab
 - SOZ Sozialer
 - TAAT Taktische
 - TECH Technik
 - TECHZ Technischer
 - UMGE Umgebung
 - WAKA Waffelkantine
 - WEFB Waffelkantine
 - ZENTR Zentrum



- LEGENDE**
- KAPo
 - Rettungsdienst
 - Korridor
 - Besucher
 - Lagerraum

9.9 GASSER

Städtebau, Architektur und Umgebungsgestaltung

Der neue Hauptstützpunkt der Kantonspolizei steht etwas zurückversetzt, selbstbewusst 8 Geschosse hoch als kompaktes Volumen und ist zur neuen Erschliessungsstrasse ausgedreht. Im überhohen Dachrand wird das Technikgeschoss elegant integriert. Im Zwischenraum zum bestehenden Industriegebäude wird ein Nebenbau angeordnet, welcher den Hauptbau umgarnt und nach hinten mit einer grossen Rampenanlage abschliesst. Das Projekt weist eine einfache Grundstruktur der Freiräume mit entsprechender Durcharbeitung auf, was positiv beurteilt wird.

Die städtebauliche Haltung mit der oberirdischen Rampe wird nicht verstanden. Insgesamt weist das Projekt trotz der ausgedehnten oberirdischen Rampen und Parkieranlagen vier Untergeschosse auf, was betrieblich zu keinen Mehrwerten führt.

Konstruktion und Materialisierung

Der Kern und die Flachdecken sind in Beton konstruiert. In Bereichen mit grösseren Spannweiten werden vorgespannte Betonunterzüge eingesetzt. Die Aussenwände sind als vorgefertigte, hochwärmedämmte Elemente in Holzbauweise vorgeschlagen. Die Fassadenverkleidung ist hinterlüftet aus Metall angedacht. Die vorgeschlagenen Konstruktionen funktionieren, entsprechen aber nur in Teilen den formulierten Nachhaltigkeitszielen der Ausloberin.

Funktionalität

Die Funktionalität des Projektes wird als ungenügend beurteilt.

Die Unterbringung der Rettungsfahrzeuge im 2. OG mit einer Rampenzufahrt ist wenig praktikabel, das Manövrieren der Fahrzeuge in die vorgesehenen Stellplätze aufgrund der Platzverhältnisse kompliziert und mit einem zu grossen Zeitverlust verbunden. Die Bereiche für den Mitarbeiteraufenthalt sind zum Teil mit wenig Sensibilität entwickelt worden.

Energieeffizienz und Nachhaltigkeit

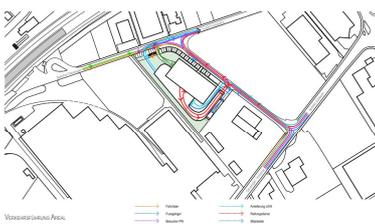
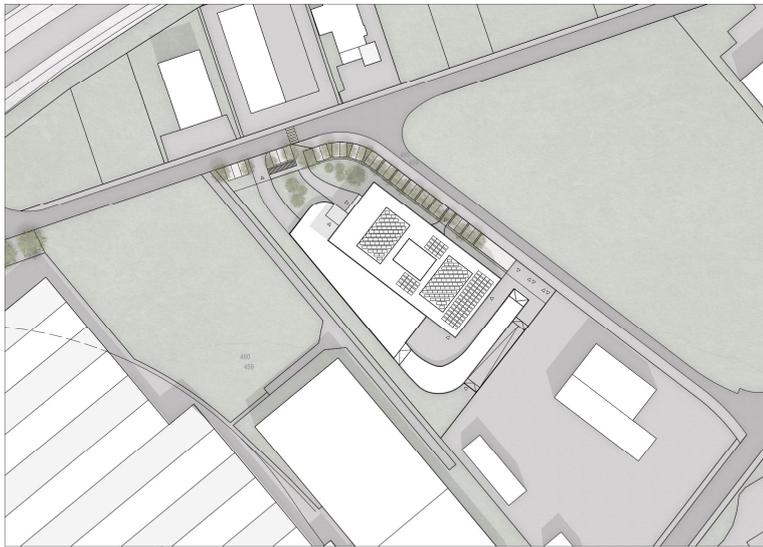
Die vorgeschlagenen Massnahmen zur Energieeffizienz und Nachhaltigkeit sind nachvollziehbar, allerdings weisen die aufgezeigten Massnahmen nicht auf eine vertiefte projektspezifische Auseinandersetzung hin. Die Vorschläge beschränken sich auf bekannte Massnahmen.

Investitionen, Betriebs- und Lebenszykluskosten

Der Projektvorschlag weist überdurchschnittliche Geschossflächen und Volumen auf, insgesamt ergeben sich die höchsten Erstellungskosten aller Projekte. Die grossen Flächen führen zu ebenfalls hohen Lebenszykluskosten.



Neubau «Stützpunkt Kantonspolizei (KAPÖ)», Oensingen



ERLEBUNG UND VERBUNDENHEIT

Die Kontextuelle Denkweise ist mit dem mehrstufigen Individualverkehr sowie dem öffentlichen Verkehr sehr gut einbaubar. Von der Aachstrasse bis zum Aufstiege ist nur in wenigen Minuten beim Stützpunkt der Kantonspolizei. Die Parzelle liegt nur wenige Gehminuten von Bahnhof Oensingen entfernt und ist dadurch bestens mit dem öffentlichen Verkehr zu erreichen.

Der Hauptzugang für Besucherinnen und Mitarbeiter befindet sich auf der Hochterrasse, im Kopf des Gebäudes, und ist zum Bahnhof ausgebaut. Auf der Ostseite gibt es zudem einen Personeneingang für die aussergewöhnlichen Mitarbeiterparkplätze.

Das Areal ist durch die Hauptterrasse und die Grabenstrasse erschlossen. Als weitere Zufahrten auf das Areal werden über die Erdstrasse über die Herdstrasse geführt. Die Mitarbeiterparkplätze über der Grabenstrasse sind beiden Erdgeschosszonen. Der Rettungsdienst bekommt eine eigene Zufahrt und Wegführung auf das Areal, damit diese während einer Einsatzes von keinen anderen Verkehr gestört werden kann. Über eine doppelzügige Rampe gelangt der Rettungsdienst auf den beladungsfähigen Vorplatz, im 2. OG. Der Vorplatz des Rettungsdienstes dient als Rangierplatz und Vorbereich für zukünftige Einsatz.

Der grösste gebäudebetriebe Bereich der Kape befindet sich auf der Westseite der Parzelle. Er dient für das Vorbereiten aller Einsatz-

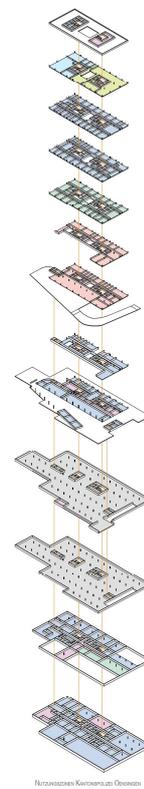
gen. Alle Fahrzeuge können hier beladen und die Dienste wie Tankstelle oder Werkstatt anfahren. Damit es keine Konflikte gibt, befindet sich die Zufahrt am nördlichen Ende der Parzelle direkt auf der Grabenstrasse. Die Anlieferung funktioniert über den Vorplatz der Kape und kann getrennt im Erdgeschoss erfolgen. Die Wegführung wird über die Grabenstrasse gesichert. Die Anforderungen an die Personeneingänge - Abstellplätze werden vollständig bezüglich Geometrie, Anzahl und Lage umgesetzt.

NUTZUNGSZÖNE

Bei der Entlastung der Nutzungen haben wir darauf geachtet, dass einer der einzelnen Erdgeschoss möglichst klare Strukturen entstehen. Dadurch gibt es eine klare Unterteilung in öffentliche und interne Bereiche. Durch die klare Unterteilung und die Zugänglichkeit werden getrennt gewährleistet und die Sicherheit im Gebäude ermöglicht. Durch die klare Grundstruktur ergibt sich eine optimale Erschliessung.

- FIKS und DOK
- GARTEN
- KAPÖ
- KONZERT
- RETTUNGSDIENST
- ERLEBUNG
- AUSSENRAUM / TERRASSE
- GARTEN
- GARTEN

LEBENS PLANZONEN OENSINGEN



- 8. OG - POLIZEIHAUSE UND TECHNIK**
Das Dachgeschoss mit seiner privilegierten ruhigen Lage fernab von Lärm und Emissionen ist die sehr wertvolle Fluchtaussenfläche vorbehalten.
- 7. OG - FITNESS / DOK - CANTINA**
Das Fitness und DOK sowie die Cantina greifen den Vorzug der geschützten Atmosphäre und können den öffentlichen Blick in die weite Landschaft genießen.
- 5.-6. OG - KAPÖ**
Die Kantonspolizei ist im oberen Bereich des Gebäudes untergebracht. Die Wohnkernbereiche sind zusammengefasst im 1. OG zu finden. Die öffentlichen Aufenthaltsbereiche im Erdgeschoss. Die beiden Erdgeschosszonen sind alle Räume zugänglich und erschlossen. Beide Geschosse sind zusätzlich der KAPÖ vorbehalten, dabei befindet es auf dem Stockwerk mehrere Garthalle und Garthausbereiche. Sobald diese die Erdgeschosszone verlässt, kann man sich frei bewegen.
- 4. OG - KONZERT**
Der Konzertsaal hat ein eigenes Stockwerk für sich. Sobald die Zutrittskontrolle an den Kernpunkt ist, können sich die Musiker frei bewegen. Durch die Hauptterrasse und den Einstieg im Erdgeschoss gelangt der Besucher gefahrlos in den Warbereich des Konzertsaales im 4. OG. Da wird man als Besucher vom zuständigen Mitarbeiter abgeholt.
- 2.-3. OG - RETTUNGSDIENST**
Der Rettungsdienst muss jederzeit und ungehindert von allen anderen Nutzungen kommen. Die Ziel ist der entsprechende Faktor. Aus diesem Grund befindet der Rettungsdienst einen eigenen Vorplatz mit großer Zu- und Wegführung im 2. OG. Die Rettungsfahrzeuge können dadurch nie in einen Konflikt mit dem öffentlichen Bereich. Im nördlichen Teil des Vorplatzes befindet sich der separate Erdgeschossraum für den Rettungsdienst sowie der Ausweichraum für die Musiker. Alle dazugehörigen Räume befinden sich unmittelbar neben der Fahrthalle, verteilt auf zwei Geschosse.
- 1. OG - BÜROBEREICH - WARTUNGSRÄUM - TECHNISCHE FUNKTIONSRÄUM**
Kern im ersten Erdgeschoss befinden sich die Wartungsbereiche der KAPÖ, das Instandhaltungsbüro der Schichthalle sowie der gemeinsame Ausweichraum, der technische Fahrthalle sowie der Bergungsbereich der KAPÖ.
- EG - ERNEUERTE ENERGIE KERN - POLIZEIHAUSE POOL - DRUCKSTRECKEN**
Im Erdgeschoss befindet sich der Hauptzugang sowie der Personal- und Arbeitsbereich. Die Erneuerung auf der gesamten südlichen Lage des Gebäudes bekommt einen eigenen Eingang für zukünftige Erneuerung. Die Erneuerung hat über den nördlichen Erdgeschosszonen eine direkte Verbindung zu den Anzeilen im ersten Erdgeschoss.
- Im Südwesten befindet sich unser großzügiger gebodener Ausweichraum. Über dem gemeinsamen Lager befinden sich die Frischluftkanäle, der Umkleekabine sowie die Anlieferung. Auf dem Vorplatz können Einsatz vorbereiten und Material und Fahrzeug für den Einsatz bereit gemacht werden. Der Hauptdienst ist ebenfalls im Erdgeschoss zu finden. Er bildet das Bindeglied der Anlieferung mit der Kantonspolizei.
- 1.-2. UG ERSTRECKUNG**
Die Erdgeschoss befindet sich auf den ersten beiden Untergeschossen. Ziel ist ein möglichst effizientes Parksystem zu generieren. Der Standort der bestehenden Erdstrasse dient für die Erschliessung des zweiten Erdgeschosszonen.
- Alle Nutzer sind über die Erschliessungssysteme erschlossen, eine Zubehörraum der Parksystem ist dabei wichtig. Der Hauptdienst auf allen Geschossen erschlossen und kann daher auch als Anlieferung in den Untergeschossen genutzt werden. Ein Treppenturm verbindet die Erdgeschosszone mit dem Erdgeschoss deckt mit den Anzeilen im 1. Untergeschoss.
- 3. UG ABGEBURTEN KAPÖ - GARTENKAPÖ - LAZER ALLEIEN - TECHNIK**
Im dritten Untergeschoss befinden sich alle Gärten der KAPÖ. Mit den Erdgeschosszonen sind alle Nutzer erschlossen. Die Schichthalle in ihrem allgemeinen Teil befindet sich das Magazin des Untergeschosses. Die Schichthalle ist auf dem Gelände, das in angrenzender, dass der angrenzende Teil der Halle jeweils die Übung angestrichelt wird und jeweils gebaut werden kann.
- 4. UG TATSACHE HALL / SOFFELLE / ÖFFENTLICHE RAUMBEREICH KAPÖ**
Das vierte Untergeschoss ist neben der Anzahl vorhanden der KAPÖ zugeordnet. Hier befinden sich die taktische Halle, die Schichthalle sowie die optische Raumerschliessung mit dem dazugehörigen Funktionsräumen. Im nördlichen Teil befindet sich das Magazin des Untergeschosses. Die taktische Halle ist auf dem Gelände, das in angrenzender, dass der angrenzende Teil der Halle jeweils die Übung angestrichelt wird und jeweils gebaut werden kann.

9.10 green base

Städtebau, Architektur und Umgebungsgestaltung

Die Projektverfassende positionieren den Neubau parallel zur neue projektierten Strasse. Das insgesamt 22m hohe Gebäude besteht aus einem relativ schmalen und länglichen Baukörper. Gegliedert aus einem Erdgeschoss (Hochparterre), einem Zwischengeschoss und vier Obergeschossen. Das Erd- und Zwischengeschoss bilden formal ein Sockelgeschoss, welches sich von der übrigen Fassadengestaltung abgrenzt. Der Gestaltungswille ist unbestritten, doch die architektonische bzw. gestalterische Umsetzung wird als etwas inszeniert erachtet.

Der Freiraum weist einen grossen Versiegelungsgrad auf. Fassadenbegrünung in vorgeschlagener Form schwer umsetzbar. Der Wille der ökologischen Fassadengestaltung wird grundsätzlich positiv gewertet, die positive Wirksamkeit bzw. der effektiven Nutzen wird hingegen bezweifelt.

Konstruktion und Materialisierung

Die drei bzw. vier Untergeschosse und die aussteifenden Erschliessungskerne sind in Massivbauweise bzw. in Beton und das Tragwerk über Terrain in Holz (Skelettbau in Hybridbauweise), gegliedert in primär-, sekundär- und tertär Baustrukturen, vorgesehen. Die Erdbebensicherheit wird über die Erschliessungskerne sichergestellt.

Die Materialisierung der Decken ist mit vorfabrizierten Holzverbundelementen und der Gebäudehülle mit einer zweischichtigen Fassade vorgesehen. Die erste Schicht besteht aus dämmenden Holzbrüstungen mit grosszügigen Bandfenstern (3-fach Wärmeschutz-Isolierverglasung), die zweite Schicht ist eine vorgehängte Fassadenbegrünung, welche einen baulichen Sonnenschutz bildet.

Funktionalität

Insgesamt entspricht die räumliche Anordnung den betrieblichen Anforderungen recht gut. Im Sockelbereich befindet sich die Nutzung der Kantonspolizei (Regionenposten und Einvernahme) sowie die die Fahrzeuge des Rettungsdienstes. Weitere Spezialräume der KAPO befinden sich in den Untergeschossen und die Büros im zweiten bis vierten Obergeschoss. Die Administration des Konkursamtes und des Rettungsdienstes befinden sich im ersten bzw. teilweise im zweiten Obergeschoss.

Energieeffizienz und Nachhaltigkeit

Das Gebäude schliesst im Vergleich zu anderen Projekten in Sachen Nachhaltigkeit eher schlechte ab. Dies insbesondere in den Bereichen "Graue Energie" (Volumen und Materialisierung), Energieeffizienz der Gebäudehülle sowie der Biodiversität. Im Bereich Innovation & Infrastruktur "Graue Energie" gut ab. Insbesondere ist auch der Formfaktor der Gebäudehülle und der Hauptnutzfläche etwas schlechter als andere Lösungsvorschläge. Weitere Potenziale liegen im Bereich der "Grauen Energie" (Tragstruktur), der Energieeffizienz der Gebäudehülle und der Biodiversität.

Investitionen, Betriebs- und Lebenszykluskosten

Die Investitionskosten liegen im Vergleich mit den übrigen Lösungsvorschlägen etwas im Mittelfeld. Dies wird sich erfahrungsgemäss, aufgrund der ausgewiesenen und verglichenen Eckwerte und Mengen nach sia 416, auch auf die Betriebs- und Lebenszykluskosten auswirken.

